Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 31 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

27. Jahrgang / Nr. 37

Sonntag, 6. Februar 1944

Der Moskauer Trick / Im Hintergrund das Weltjudentum

Ein gefährlicher Anschlag auf die Welt / Das Führerwort findet seine Bestätigung: „Wir oder der Bolschewismus!"

Stockholm, 5. Februar. Der Londoner Nachrichtendienst brachte ein Zwiegespräch mit dem Chef der Taß-Agentur in London, dem Juden Rotstein. Rotstein erwiderte auf die Frage, warum die Sowjets gerade jetzt inmitten des Krieges die Verfassung der Sowjetunion änderten, folgendermaßen:

„Ich kann hierauf nichts genaueres antworten, aber es ist anzunehmen, daß die sowjetischen Truppen bald in Länder einrücken werden, die außerhalb der Sowjetunion liegen. Die Bevölkerung dieser Länder wird natürlich nach dem Wesen der Sowjetunion und nach den Bedingungen, unter denen die sowjetischen Republiken vereint wurden, fragen. Die Verfassungsänderung gibt darauf die entsprechende Antwort. Im übrigen sind die Grundideen der Sowjetunion, wie sie seit 26 Jahren bestanden haben, durch die Verfassungsänderung nicht berührt worden; aus diesen Grundideen ist die Macht der Sowjetunion entsprungen."

Diese Feststellungen Rotsteins sind besonders bemerkenswert in dem Augenblick, da die ganze jüdisch-anglo-amerikanische Presse heute der Welt einreden möchte, daß die sowjetische Verfassungsänderung ein neuer Beweis für die „Demokratisierung" des Sowjetsystems sei. Wer an diesen Unsinn geglaubt haben sollte, der hört nun aus berufenem Munde, daß alles beim alten bleibt — trotz angeblicher Auflösung der Komintern, trotz Abschaffung der Internationale und ähnlicher auf Betrug abgestellter Maßnahmens Stalins. Wenn die Grundideen der Sowjetverfassung, wie Rotstein ausdrücklich hervorhebt, durch die Verfassungsänderung nicht berührt werden, dann heißt das soviel, daß diese Grundideen auch auf die Völker Anwendung finden würden, die der Bolschewismus überzuschlucken gedenkt.

Diplomatische „Infiltration"

Berlin, 5. Februar. Die Deutsche diplomatische Korrespondenz nimmt zu der sogenannten Verfassungsänderung der Sowjetunion ihrerseits in beachtenswerten Ausführungen Stellung und schreibt u. a.: Der Beschluß ist auf Auftrag des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion zustande gekommen. Das sagt alles, nämlich, daß wir es hier mit einer Maßnahme der kommunistischen Internationale zu tun haben, deren unabänderliches Ziel die Zersetzung der bürgerlichen Staaten zum Zweck der Herbeiführung der Weltrevolution ist. Daß die Sowjetunion es wagt, in diesem Augenblick der bürgerlichen Welt zuzumuten, ihr diesen Schwindel gutgläubig abzunehmen, ist eine Herausforderung des gesunden Menschenverstandes, aber auch ein Beweis dafür, wie stark sie sich gegenüber ihren angelsächsischen Verbündeten fühlt und für wie urteilslos und verdummt sie die Bevölkerung der Demokratien hält. Es ist der Sowjetunion bekanntlich seit ihrem Bestehen nicht leicht gefallen, ihre Anerkennung und die Aufnahme diplomatischer Beziehungen durchzusetzen. Zahlreiche Staaten haben sich mit Recht bis zum äußersten dagegen gewehrt, unter der Maske diplomatischer Vertretungen die 5. Kolonne des Bolschewismus in ihrem Haus aufzunehmen. Wenn die Sowjetunion im Verlauf dieses Krieges, und grade in letzter Zeit darin große Erfolge gehabt hat, so unter Ausnutzung der Kriegskonjunktur und vor allem mit Hilfe der angelsächsischen Verbündeten, die die sowjetischen Forderungen überall unterstützt haben. Stalin hat die totale militärische Abhängigkeit Englands und der Vereinigten Staaten von der Sowjetunion rücksichtslos dazu benutzt, diese diplomatische Infiltration der Welt durchzusetzen. Bei dieser totalen Abhängigkeit muß daher London und Washington auch die sowjetische „Verfassungsänderung" hinnehmen und als neuen Beweis der „Anpassung" der Sowjetunion an die westliche Demokratien deuten. Roosevelt und Churchill beteiligten sich an diesem neuen jüdischen Weltbetrug; sie müssen sich beteiligen, weil sie es nicht wagen können, ihren Völkern, denen man die Sowjetunion und die rote Armee als Hort der demokratischen Freiheit des einzelnen und der Völker angepriesen hat, die Wahrheit zu sagen und damit die latente Opposition gegen die Verstrickung in das bolschewistische Netz zu stärken.

Das Ziel: Zersetzung der bürgerlichen Staaten

In erster Linie zielt der Plan auf die Errichtung und Eingliederung eines Sowjetpolens in die Sowjetunion ab. Zusammen mit der Forderung nach Errichtung einer „wahren Volksregierung" in Polen würde er die letzten Hindernisse, vor allem aber auch die Streitigkeit in der polnischen Frage ausräumen, die Churchill und Roosevelt so lästig sind und die dem letzteren schwere Wahlschmerzen bereiten. Der 5. Kolonne Stalins in den bedrohten Ländern, dem Judentum und den kommunistischen Parteigängern gibt der Plan ferner wertvolles Propagandamaterial in die Hand, um die Völker für einen Anschluß an die Sowjetunion reif zu machen, das Mißtrauen der bürgerlichen Gruppen zu beseitigen und die nationalen Kräfte für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Schließlich haben die Sowjetjuden als alte Kenner des Internationalen Konferenzwesens ihren Plan darauf abgestimmt, daß sowjetische Gewicht mit 16facher Stimmenzahl in die Waagschale zu werfen, denn die Verfassungsänderung sieht bekanntlich vor, daß jede der sechzehn Sowjetrepubliken sich bei den fremden Ländern diplomatisch vertreten lassen kann. In Wirklichkeit bleibt selbstverständlich die absolute uneingeschränkte, bis zum letzten Dorfsowjet hinabreichende Diktatur der Moskauer Parteizentrale bestehen. Keine der einzelnen Sowjetrepubliken wird einen Mann zur diplomatischen Vertretung ins Ausland senden können, der nicht von der GPU. ausgesucht und vorgeschult wäre! Der Zweck ist natürlich, das Ausland mit einem gigantischen bolschewistischen Spionage- und Agentennetz zu überziehen und jener Zersetzung zugänglich zu machen, die nach wie vor das Ziel der kommunistischen Internationale ist. Die Welt hat es hier mit einer der gefährlichsten und herausfordernsten Aktionen zu tun, die je das Judentum auf seinem Weg zur Weltherrschaft gestartet hat.

„Es wird jetzt ernst am Brückenkopf Nettuno..!"

Sch. **Lissabon,** 6. Februar (LZ.-Drahtbericht). „Es wird ernst am Brückenkopf von Nettuno", erklärte der britische Kriegskorrespondent Atkinson in einem Funkbericht. Atkinson weist darauf hin, die deutsche Führung hätte in den letzten vierzehn Tagen infolge des zögernden Vorgehens der Alliierten reichlich Zeit gehabt, starke Truppenverbände heranzuziehen. Mit diesen Verbänden seien sie nun zum Gegenangriff übergegangen und hätten „einige Erfolge" erzielt; die britischen Luftstreitkräfte müßten jetzt alles daran setzen, die schwierige Lage dadurch zu erleichtern, daß sie den Feind daran hindere, erneute Verstärkungen aus dem Norden heranzubringen. Hoffentlich habe General Alexander seine Stellungen bei Nettuno so ausgebaut, daß sie dem wütenden Ansturm der deutschen Truppen widerstehen könnten; unterdessen versuche Alexander trotz der starken Verluste, die seine Landungsflotte durch die deutschen Fliegerangriffe in den letzten Tagen erlitt, weitere Reserven aus Sizilien und Nordafrika heranzubringen und in Nettuno zu landen. Alle britischen Kriegsberichterstatter stimmen darin überein, daß die Kämpfe äußerst heftig und daß eine Entscheidung aber noch nicht gefallen sei.

Spanien geschlossen hinter Franco

Madrid, 5. Februar. Die Erklärung der spanischen Regierung nach dem letzten Ministerrat hat im ganzen spanischen Volk Befriedigung ausgelöst. Die Madrider Blätter machen sich zum Sprecher der Volksmeinung und unterstreichen, daß kein Spanier sich jemals mit einem Angriff auf die Würde und Unabhängigkeit der Nation zufrieden geben werde. „Die maßvollen, aber gleichzeitig energischen Worte der Regierung", so schreibt die Zeitung „Madrid", „die mit der Meinung aller Bevölkerungsschichten übereinstimmen, haben dazu geführt, daß sich das spanische Volk noch enger als bisher um seinen Caudillo schart und allen kleinlichen Streit begräbt."

Nach einer Madrider Meldung trat unter dem Vorsitz von General Franco am Freitag der politische Ausschuß der Falange zusammen. Einer amtlichen Verlautbarung zufolge wurde die internationale Lage besprochen.

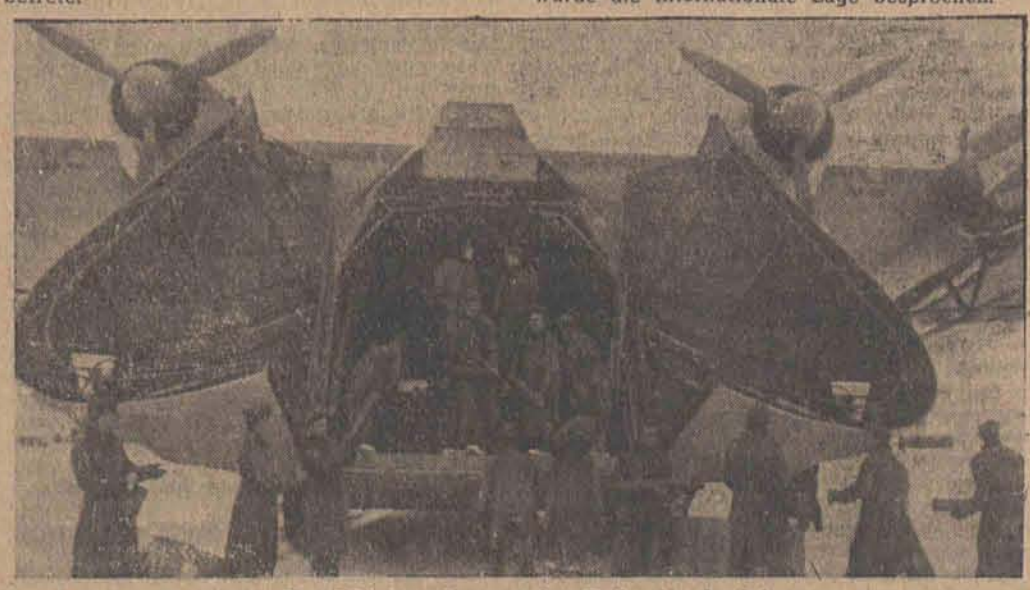
Produktionsrückgang auf Nordamerikas Werften

Ma. **Stockholm,** 6. Febr. (LZ.-Drahtbericht). Der Vorsitzende der USA.-Schiffahrtskommission, Admiral Land, teilt in seinem letzten Monatsbericht mit, daß die Heimatproduktion von 208 Schiffen im Dezember auf 124 im Januar gesunken sei. Damit ist seit Februar v. J. der tiefste Stand in der Produktion erreicht. Land prophezeite für den Fall, daß dieser beängstigende Produktionsrückgang nicht ausgeglichen werde, eine unzureichende Nachschub-Belieferung der amerikanischen Streitkräfte. Land wandte sich daher an Roosevelt mit der Bitte um weitgehende Vollmachten, die es ihm gestatten sollen, bei jedem weiteren Versäumnis scharf durchzugreifen.

Die amerikanische Heimatfront wird neuerdings, wie der New Yorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet" berichtet, von der Propaganda immer mehr darauf vorbereitet, was Amerika in diesem Kriege noch zu erwarten habe. Alle nur denkbaren Mittel werden angewandt, um dem Volk klarzumachen, daß die blutigsten Schlachten erst noch bevorstehen, und die amerikanischen Zeitungen gehen immer mehr dazu über, grauenerregende Bilder besonders vom pazifischen Kriegsschauplatz abzudrucken. In einer sehr ernst gestimmten Rede erklärte der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Marshall, daß schwere Schlachten bevorstünden; das amerikanische Volk habe sich noch nicht klargemacht, was für gewaltige Anstrengungen notwendig seien, wenn Amerika siegreich aus diesem Kampf hervorgehen wolle.

„Kriegsauszeichnungen" der Sammies

Genf, 5. Februar. Der Unterschied in der Besoldung zwischen den englischen und nordamerikanischen Soldaten erregt bei den Engländern böses Blut, stellt die Zeitschrift „Fortune" fest. Die nordamerikanischen Soldaten in England und Afrika veranstalteten mit ihren reichlichen Löhnungen wüste Orgien, die englischen Soldaten könnten sich so gut wie nichts leisten. Viel Spott verursachte das eigentümliche System der Washingtoner Regierung, jedem Soldaten nach je sechs Monaten Dienstzeit einen weiteren Silberstreifen und für jedes von ihm betretene fremde Gebiet Dekorationen zu verleihen. Es wirke auf die Engländer lächerlich, die Sammies, die kein Pulver gerochen hätten, mit Bändern und Streifen bedeckt zu sehen; ebenso komisch wirke es, daß der USA.-Soldat sogar ein Ordensband auf die Brust geheftet erhält, wenn er „fremde Gebiete" — beispielsweise englischen Boden — betrete.



„Me 323" irgendwo an der Ostfront gelandet

Nach Öffnung der gewaltigen Tore des „Giganten", die dem Rumpf als mächtiger Bug vorgebaut sind, wird die Fracht des Luftriesen gelöscht; gewaltige Munitionsmassen hat er durch die Lüfte getragen (PK.-Aufn.; Kriegsberichter Sierstorpff, HH., Z.)

Der tückische Freund

Von Dr. Kurt Pfeiffer

England und Nordamerika haben sich in die fixe Idee verrannt, daß die von den jungen Kräften Europas proklamierte Neuordnung des europäischen Kontinents zum Zusammenbruch der plutokratischen Gedankenwelt führen müsse und daß deshalb jedes Mittel, auch das des Bündnisses mit dem Bolschewismus, recht sei, um diesen Zerfall einer Welt, die den regierenden Schichten dieser Länder der Nährboden für ein gutes Geschäft war, aufzuhalten. Besonders England ist so stur in dieser Ansicht verbohrt, daß es noch immer glaubt, auf Grund seiner „Splended Isolation", gegen das gefährliche Gift der Weltrevolution gefeit zu sein und im gegebenen Augenblick die Brücke zu Europa abbrechen zu können, wenn es dem Bolschewismus tatsächlich gelingen würde, bis an die Grenzen des europäischen Westens vorzudringen. Englands Ansicht ist ein um so naiverer Kinderglaube, als es ein Engländer des Namens Voigt war, der im Novemberheft der Monatsschrift „Nineteenth Century and After" auf die Gefahr hingewiesen hat, die Europa bedrohen würde, wenn Moskau tatsächlich dem Sieg der Weltrevolution zum Durchbruch verhelfen könnte. GPU., Rote Armee und Zwangsarbeitslager, hat der Engländer Voigt seinen Landsleuten gesagt, sind die drei Stützpfeiler des Sowjetstaates. Wenn heute in der Sowjetunion schon 10 bis 18 Millionen Menschen als Zwangsarbeiter für die Arsenale der Weltrevulution arbeiten müssen, so kann man sich ausmalen, wie groß diese riesige Reservearmee erst sein würde, wenn Rußland durch einen Sieg des Bolschewismus in der Lage wäre, noch einmal ebenso viele Europäer in Zwangsarbeitslager zu pressen und als billige Arbeitskräfte für die Ziele des imperialistischen Bolschewismus arbeiten zu lassen. Auch in England weiß man, daß Moskaus Endziel unverrückbar die Beherrschung der gesamten Kulturwelt unter dem Diktat Moskaus ist und daß die Weltrevolution auf einem siegreichen Vormarsch nach Europa auch nicht vor dem Kanal Halt machen, sondern ihn überspringen und Einlaß in England begehren würde. Bolschewistenhäuptlinge, wie Bela Khun, Litwinow-Finkelstein und Dimitrow, die Anarchie, Bürgerkrieg, Massenmord, und Terror nach Ungarn, Südamerika und Spanien trugen, würden auch nicht davor zurückschrecken, die britischen Inseln zum Schauplatz ihrer internationalen Verbrechen zu machen. „Die Existenz der Sowjetrepublik", sagte Lenin einmal, „neben den imperialistischen Staaten ist auf die Dauer undenkbar". Das heißt, nur auf den Trümmern der plutokratischen Staaten könnte die kommunistische Weltrepublik verwirklicht werden, die Sowjetrußland vorschreibt. Im Mai 1941 kam in Moskau ein Buch „Totale Kriegswirtschaft und rote Armee" heraus, zu dem der sowjetische Außenkommissar Molotow ein Vorwort geschrieben hatte und das in numerierten Exemplaren an die Offiziere der Roten Armee verteilt wurde. In diesem Buche lesen wir: „Zwischen unserem Lande und der übrigen Welt kann es nur einen Zustand des langen, hartnäckigen und erbitterten Krieges auf Leben und Tod geben. Ein gleichzeitiges paralleles Nebeneinanderexistieren unseres Sowjetstaates mit der übrigen Welt ist auf die Dauer unmöglich. Dieser Gegensatz kann nur durch Waffengewalt im blutigen Ringen der Klassenfeinde eine Lösung finden. Eine andere Lösung gibt es nicht und kann es auch nicht geben". Hier bekennt sich der Stalinismus eindeutig zu der von Lenin vertretenen These, daß ein bewaffneter Zusammenstoß der Sowjetunion mit den Staaten der Bourgeoisie unvermeidbar ist und daß der Krieg der Sowjetunion auf der Seite Englands und Nordamerikas gegen das nationalsozialistische Deutschland nur die Voraussetzung für die endgültige Bolschewisierung der ganzen Welt ist, die von der Komintern im Sinne Lenins, daß der „Rätestaat als Keimzelle der zukünftigen Weltordnung" zu gelten habe, vorbereitet wird. Es war Stalin selbst, der in einer Vorlesung an der Swerdlow-Universität schon im Jahre 1924 sagte, die dritte Etappe der bolschewistischen Revolution habe mit dem Umsturz in Rußland begonnen und sie reiche bis in die Gegenwart und über diese hinaus bis zum „Sturz der bestehenden Regierungsgewalten in der ganzen Welt". „Es beginnt damit", erklärte der rote Zar, „die Epoche der Weltrevolution". In seinem Werk „Fragen des Leninismus", das 1940, also noch in der Zeit der sogenannten deutsch-sowjetischen Verständigung herauskam und im Verlag für fremdsprachige Literatur in Moskau erschien, stellt Stalin dar, wie er sich den Verlauf der Weltrevolution vorstellt. Stalin unter-

Wir bemerken am Rande

Die Gangsterpreise klettern in Chikago

Chikago im Staate Illinois, die zweitgrößte Stadt in den Vereinigten Staaten, hat sich durch zwei Tatsachen Weltruf erworben: durch die Größe ihrer Schlächtereien, die alle gleichartigen Unternehmen anderer Städte in den Schatten stellen, und durch ihr rücksichtsloses Verbrechertum. Der Gangster, der kaltblütig und auftragsgemäß seine Mitmenschen umlegt, hat in Chikago seine Hochschule gefunden. Hammelblut und Menschenblut fließen unaufhörlich in Chikago. Aber alles muß seine Ordnung haben. Und so wie die Börse von Chikago feste Preise für Gefrierfleisch und Corned Beef kennt, so haben die Gangster von Chikago feste Preise für das Umlegen eines Mannes. Bisher kostete das zweihundert Dollar. Aber die Welt ist aus den Fugen — auch die Gangster von Chikago beginnen mit den Preisen aufzuschlagen! Die allgemeine Steigerung der Lebenshaltungskosten in den Vereinigten Staaten, so berichtet der Vertreter der „Daily Mail", hat auch die Berufsverbrecher gezwungen, ihre Preise zu erhöhen. In Chikago kostet es jetzt dreihundert statt zweihundert Dollar, wenn man einen Mann umlegen lassen will. Roosevelt und seine Juden werden bedenkliche Gesichter machen — worauf in aller Welt sollen sie sich noch verlassen, wenn nicht einmal mehr auf ihre Gangster Verlaß ist? Offenbar hat man ihnen zu viele Aufträge gegeben. Sie können es kaum mehr schaffen: als Terrorflieger über Europa, als „Kunstsachverständige" in Süditalien, als Regierungsberater in Iran, als Vertrauensmänner des Weißen Hauses bei der Erledigung innenpolitischer Gegner — wer will sich angesichts dieser übermäßigen Inanspruchnahme wundern, wenn die Herren Gangster die Preise aufschlagen?

iz.

Schwere Kämpfe um das Bergmassiv von Cassino

Erfolgreiche Gegenangriffe bei Kirowograd / Zahlreiche Gefangene bei Nettuno

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: **Im Kampfraum von Nikopol verstärkten die Sowjets ihren Druck an der Südfront des Brückenkopfes und im Einbruchsraum nordwestlich der Stadt. Starke feindliche Angriffe wurden abgewehrt und örtliche Einbrüche abgeriegelt. Im Raum zwischen Kirowograd und Belaja Zerkow dauern die schweren Kämpfe mit dem immer wieder angreifenden und sich weiter verstärkenden Feind an. In erfolgreichen Gegenangriffen durchbrachen unsere Truppen trotz hartnäckigen Widerstandes in einem Abschnitt stark ausgebaute Stellungen der Sowjets und fügten ihnen in weiteren Vorstößen hohe Verluste an Menschen und Material zu. Im Gebiet südlich der Pripjet-Sümpfe dauern die wechselvollen Kämpfe mit feindlichen Infanterie- und Kavallerieverbänden an. Südlich der Beresina und bei Witebsk behaupteten unsere Truppen auch gestern ihre Stellungen nach erbittertem Ringen gegen alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten. Im Frontabschnitt von Newel bis zum Finnischen Meerbusen ließ der starke feindliche Druck gestern etwas nach. Mehrere örtliche Angriffe der Sowjets wurden nach Abschuß einer größeren Anzahl feindlicher Panzer abgeschlagen.**

Im Landekopf von Nettuno wurden die eingeschlossenen feindlichen Bataillone auf engem Raum zusammengedrängt; bisher wurden an dieser Stelle 900 Engländer als Gefangene eingebracht. Die Versuche des Feindes, durch Panzerangriffe aus dem Raum nördlich Aprilia die Verbindung zu den eingeschlossenen Kräften herzustellen, scheiterten. An der Südfront halten die schweren Kämpfe um das Bergmassiv von Cassino an. Der zum zweiten Mal in den Nordostteil von Cassino eingedrungene Feind wurde im Gegenstoß sofort wieder geworfen. Zwischen Cassino und Belmonte gelang es dem Gegner, nach starkem Artilleriefeuer, das den ganzen Tag über anhielt, wenige hundert Meter Gelände zu gewinnen.

Bei der Abwehr eines feindlichen Luftangriffs gegen die Hafenstadt Toulon wurden neun viermotorige Bomber vernichtet.

Nordamerikanische Bomberverbände führten in den Mittagsstunden des 4. Februars bei geschlossener Wolckendecke Terrorangriffe auf westdeutsches Gebiet. Durch wahllosen Bombenabwurf entstanden besonders in Wohnvierteln der Stadt Frankfurt am Main Schäden. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen verlor der Feind 23 viermotorige Bomber. In der vergangenen Nacht warfen einige feindliche Flugzeuge Bomben im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Aufruf an das lettische Volk in ernster Stunde

Riga, 5. Februar. Der lettische Generaldirektor des Innern, General Dankers, wandte sich mit einem Aufruf an das lettische Volk, in dem er unter Hinweis auf die Einberufung weiterer Jahrgänge betont, daß der lettische Soldat wieder unmittelbar das Leben und die Freiheit seines Landes und seines Volkes verteidigen müsse. Die gegenwärtigen Tage seien für die Geschichte des lettischen Volkes entscheidungsvoll. „Uns gegenüber", so heißt es in dem Aufruf, „steht unser Erzfeind voll Rache und Vernichtungswut. Mit seiner ungeheuren Übermacht zwang er uns im Jahre 1940 auf die Knie, um uns die vor 23 Jahren errungene Unabhängigkeit zu rauben und unser Volk zu vernichten. Das Schicksal fordert von uns heute wieder den Kampf um unsere Existenz. Wir haben keinen anderen Weg als nur den, bis zum letzten Mann um die Grenzen unseres Landes zu kämpfen und mit allergrößten Opfern von neuem eine sichere Zukunft Lettlands zu erkaufen. Moskaus Heuchelei kann keinen Letten irreführen.

Nach der Aufforderung, ohne Zögern die Waffen zu ergreifen und nach einem Appell an die Zurückbleibenden, mit verdoppelter Arbeitskraft an die Plätze der Einberufenen zu rücken, gleich ob Mann oder Frau, schließt der Aufruf mit folgenden Sätzen: „Die Tyrannei Moskaus schleudert täglich der ganzen Welt die Lüge ins Gesicht, das lettische Volk habe sich freiwillig der Sowjetunion angeschlossen und erwarte von ihr seine Befreiung. Nein! Diese „Befreiung" und „freiwillige Angliederung" war die gewaltsamste Vergewaltigung der Grundrechte aller Nationen und Staaten, der niederträchtigste Bruch von Verträgen und Versprechen, die gröbste Fälschung des Willens des Volkes und der grausamste Terror, den die Geschichte nur kennt! Die lettische landeseigene Verwaltung und das ganze lettische Volk wiederholen von neuem: Wir haben uns nicht freiwillig der Sowjetunion angeschlossen. Jetzt geht das ganze lettische Volk in seinen großen Kampf, in den Kampf auf Leben und Tod gegen die Tyrannei Moskaus. Die Schwerter unserer heldenmütigen Legionäre werden die letzte klare Antwort geben.

Japanische Abwehrerfolge auf den Marshallinseln

Tokio, 5. Februar. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet, daß auf den Marshall-Inseln im mittleren Pazifik in erbitterten Kämpfen von japanischer Seite bereits gute Abwehrerfolge erzielt worden sind. Starke amerikanische See- und Lufteinheiten, die sich in der Hauptsache aus Flugzeugträgern und Schlachtschiffen zusammensetzten und außerdem von Flugzeugen, die von Landstützpunkten aufgestiegen waren, unterstützt wurden, griffen, wie es in einem zusammenfassenden Bericht des Hauptquartiers am Morgen des 31. Januar heißt, die Marshall-Inseln an. Nach heftigem Luftbombardement und Beschießung der Inseln Lao, Kwadjelin, Wotje, Maloelap und Arno durch Schiffsartillerie landeten feindliche Truppen am 1. Februar auf den Inseln Kwadjelin und Lae. Bei den sofortigen Abwehrmaßnahmen der dort stationierten Heeres- und Marinebesatzungen und der Marineluftwaffe wurden 52 feindliche Flugzeuge abgeschossen und 24 beschädigt, zwei Zerstörer versenkt und ein Kreuzer und ein Zerstörer in Brand geworfen. Die Kämpfe bei Kwadjelin und Lae dauern noch an.

In Gebieten der Insel Neu-Britannien hat die japanische Verteidigung weitere Abwehrerfolge zu verzeichnen. So wurden am Morgen des 29. Januar von 257 feindlichen Flugzeugen, die Rabaul angriffen, 39 heruntergeholt. Die japanischen Verluste betrugen fünf Flugzeuge, die noch nicht zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt sind. Am Morgen des 30. Januar wurden von 290 angreifenden Flugzeugen 63 abgeschossen; aus diesen Kämpfen ist ein japanisches Flugzeug nicht zurückgekehrt. Von 180 Feindmaschinen wurden im Verlauf eines weiteren Angriffs auf denselben Stützpunkt am Morgen des 31. Januar 14 Maschinen abgeschossen. Zwei japanische Flugzeuge sind von diesen Verteidigungskämpfen nicht zurückgekehrt.

Terrorbomber die sich „durchpflügen müssen..."

Vigo, 5. Februar. In den Kreisen der in Portugal ansässigen Engländer und insbesondere der zahlreichen anglo-amerikanischen Pressevertreter herrscht lebhafte Beunruhigung wegen der Angriffe der deutschen Luftwaffe auf London und Südengland. Diese Beunruhigung ist um so größer angesichts des völligen Ausbleibens sicherer Nachrichten und wird noch genährt durch die Bekanntgaben des Führerhauptquartiers. Man ist der Ansicht, daß diese Luftangriffe englischerseits totgeschwiegen werden sollen, was als Beweis dafür angesehen werden könne, daß die angerichteten Schäden weit größer sind, als man zuzugeben wagt. Die spärlichen Berichte aus London besagen lediglich, daß die Zahl der Opfer innerhalb der Zivilbevölkerung groß ist.

„Evening Standard" berichtet von den jüngsten Erfahrungen, die die britischen Flieger mit nach Hause zurückbrachten. Die Hölle breche jedesmal los, sobald die angreifenden Anglo-Amerikaner die Nordsee bzw. den Ärmel-Kanal hinter sich hätten; sie müßten sich durch große, dicht mit Jägern besäte Felder „durchpflügen". Seit dem Angriff auf Schweinfurt setze der Gegner in wachsendem Maße neue Abwehrwaffen ein, so daß selbst die amerikanischen „fliegenden Festungen" mit ihrem ausgedehnten Verteidigungsapparat nicht mehr ohne Jagdschutz sicher seien — man besitze aber noch keine Jäger mit entsprechendem Aktionsradius. Deshalb müßten die Amerikaner die „Peitschenhiebe" vorläufig ohne geeignete Gegenwehr auf sich niederprasseln lassen.

Die Nachwahl von Brighton

Stockholm, 5. Februar. Die Nachwahl in Brighton, bei der sich, wie berichtet, Churchill mit einem Brief an die Wählerschaft eingeschaltet hatte, führte zu einer überraschenden Verminderung der Regierungsstimmen. In einem der „sichersten" Wahlkreise der Konservativen in England wurde der Regierungskandidat, Fliegerhauptmann William Teeling, mit einer Mehrheit von nur 1959 Stimmen ins Parlament zurückgeschickt; bei der letzten Wahl betrug die Mehrheit der konservativen Kandidaten 41 437 Stimmen! Die Zahl der Wähler ist seit damals von 129 000 auf rund 70 000 oder 80 000 zurückgegangen.

Dieser Ausgang der Ersatzwahl in Brighton wird nach einem Londoner Eigenbericht in „Dagens Nyheter" in politischen Londoner Kreisen als das sensationellste Wahlergebnis während des Krieges bezeichnet. Politische Beobachter halten es für einen der schwersten Nackenschläge, die die mächtige Zentralorganisation der englischen Rechten während des Krieges erhalten hat. Das Ergebnis beweise, daß die Ernennung von Kandidaten durch die zentralen Parteibüros die örtliche öffentliche Meinung reize, daß der politische Burgfriede zwischen den Parteien an einem dünnen Draht hänge und daß Churchills Talent zur Lösung innerer Probleme umstritten sein dürfte.

Wahlschatten in Roosevelt-Amerika

Genf, 5. Februar. Nach einer Reutermeldung hat eine Gruppe von regierungsfeindlichen Demokraten die Bildung eines Nationalkomitees der amerikanischen Demokraten angekündigt. Im April oder Mai soll eine Tagung stattfinden, um „eine demokratische Plattform" zu bilden und die demokratischen Kandidaten für die Posten des Präsidenten und des Vizepräsidenten zu ernennen. Harry Woodring, der ehemalige Kriegsminister im Kabinett Roosevelts, leitet die Gruppe.

Juden im Kohlentender

Preßburg, 5. Februar. Wie „Gardista" mitteilt, wurde in der Ostslowakei ein groß angelegter Menschenschmuggel aufgedeckt. Es handelte sich um Juden, die mit Hilfe von bestochenen Eisenbahnern über die ungarische Grenze nach Kaschau gebracht wurden. Die Eisenbahner hatten die Juden im Kohlentender der Durchgangszüge untergebracht. Die Polizei kam der Bande auf die Spur, verhaftete den letzten Schub von neun Juden und auch drei slowakische Eisenbahner und übergab die ganze Gesellschaft der Staatsanwaltschaft. Bei einem Eisenbahner fand man einen Betrag von 16 000 Kronen, die er von den Juden erhalten hatte.

Volksverräter hingerichtet

Berlin, 5. Februar. Der Volksgerichtshof hat den 48 Jahre alten Stefan Rambausch zum Tode verurteilt. Rambausch, der in einem großen Rüstungsbetrieb beschäftigt war, hat in größerem Kreise hetzerische Reden geführt und sich offen zu den Feinden Deutschlands bekannt. Der Volksverräter wurde von seinen Arbeitskameraden sofort gestellt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Kein Waffendienst für England

Stockholm, 5. Februar. Das Komitee der indischen Kongreßmitglieder hat eine Erklärung ausgegeben, in der es heißt: „Das Komitee unterstützt und würdigt die Haltung der Inder, die in Gehorsam gegenüber dem indischen Nationalkongreß oder aus klaren politischen Gründen sich weigern, in den Streitkräften Großbritanniens zu dienen." Das Komitee empfiehlt, ungeachtet der Folgen, bei dieser Haltung zu verharren und verspricht den Kongreßanhängern getreue Unterstützung.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat den ordentlichen Professor Dr. jur. Eduard Kohlrausch in Berlin-Halensee aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Rechts- und Staatswissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die Wallstreet verdient gut an Roosevelts Krieg. In der ersten Hälfte des Jahres 1943 haben die amerikanischen Banken über 505 Millionen Dollar Gewinn erzielt.

Vom Generalrat des Allindischen Gewerkschaftskongresses wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der gegen die Zulassung der Untertagearbeit der Frauen Einspruch erhoben wird.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3

Jan von Werth / Ein Reiterroman v. Franz Herwig

51) (Nachdruck verboten)

Und als Jan verstört und stumm an das Lager trat, auf das man sie gebettet hatte, erkannte sie ihn nicht mehr. Der Jan, der Tausende hatte sterben sehen, wurde zum hilflosen Kinde, als er das lange, qualvolle Sterben seines Weibes sah. Als sie mit verzerrtem Munde endlich still lag, schlich er scheu aus dem Gemach wie ein Mörder, und als José Maria ihn umarmen wollte: „Armer Jan! Weib und Kind zugleich", sah er ihn fremd an und lächelte verlegen.

Am nächsten Tage war er aus Köln verschwunden.

— — — — — — — — — —

Freund und Feind fragte:

„Ist das der Werth, der gefährlich und verderblich, wie Satan selbst, in Hessen, Schwaben, am Rhein umherrast und an zwei, drei Orten zu gleicher Zeit ist? Werth? Wir glaubten Werth zu kennen, aber jener fürchterliche, kleine, beleibte Mann mit versteintem Gesicht, der mit wenig tausend Mann allerorts durch dampfendes Blut jagt, ist nicht der Werth, den wir kennen. Trunk und Kampf, Kampf und Trunk ist sein Metier. Man sagt, er schläft im Sattel: Hinter ihm sinken erschöpfte Soldaten vom Gaul: er blickt sich nicht um. Der ewig ruhelose Satan ist in ihn gefahren, das ist's!"

Bernhard von Weimar, im Solde Frankreichs, überschritt den Rhein. Jan ließ ihn nicht weiter. Seine Leute standen einer gegen vier. Er stieß unaufhörlich wochenlang wie ein Stier gegen die sechsfachen Schanzen von Wittenweier. Wenn Bernhard ihn verblutet glaubte war er in der nächsten Nacht wieder da, wilder als sonst. Der Weimaraner, ungeduldig, daß das Jahr sich nicht neigte, schickte ihm einen schmeichelhaften Brief: „Komm zu mir herüber." Er erhielt seinen Brief wieder, in Fetzen zerrissen, mit Kot besudelt. „An den deutschen Fürsten, der sein Land verrät." Jan aber erneuerte seine rasenden Angriffe gegen die Schanzen und ließ ganze Kompanien tot vor den feuerspeienden Erdwällen.

Hier komme ich nicht herüber, dachte Bernhard, und die Wut über diese Schmach nagte an seinem Herzen. Er zog ab, und sofort war Jan wieder an den Schanzen, geschüttelt und zerrissen von dem unsinnigen Verlangen zu töten oder getötet zu werden. Nacheinander stürmte er die sechs Schanzen, und was überlebte, jagte er mit Schimpf und Schande, weiße Stecken in der Hand, von dannen.

Bernhard eilte nach Süden und bedrohte von Rheinfelder her Bayern.

Jan war mit rasender Eile unten, ehe der Weimaraner weiter vorrücken konnte. „Gebt mir Truppen, gebt mir den Oberbefehl!" ließ er in München bitten. Maximilian schickte keine Truppen, dafür aber einen neuen Oberbefehlshaber, den glatten Duca di Savelli. „Darf den Werth nicht zu mächtig werden lassen. Macht's sonst wie Wallenstein", sagte Maximilian.

Aber nicht der Savelli gewann die Schlacht gegen Bernhard, sondern Jan. Aber Savelli und nicht Jan war's, der mit prahlerischen Briefen „Viktoria" durch Deutschland schrie, und der sich aufs Lotterbett legte, und dem es die Soldaten auch nachtaten. Und als plötzlich Bernhard umkehrte, war nicht der Savelli auf dem Posten, sondern Jan. Aber es nutzte nichts. Die einzeln eintreffenden kaiserlichen Regimenter wurden mühelos niedergemacht. Jan sah das weite Feld zwischen dem grünen Rhein und den blauen Schwarzwaldbergen von Fliehenden bedeckt. Es war kein Halten mehr. Nur im Nollinger Walde war noch wütender Widerstand; dort stand das Schultesche Regiment, das der frühere Wachtmeister Jans, Jochen Schulte kommandierte. Dahin schlug sich Jan.

„Komm, Schulte", rief er, „laß uns zusammen sterben. Die Hundsfötterei siegt!"

Sein Pferd überschlug sich, von einer Kanonenkugel getroffen. Jan nahm eine Muskete auf und war wieder der gemeine Mann, Jan Werth, der verbissen lud und schoß, und Schulte war wieder der alte Wachtmeister Schulte, der ihm zurief: „Brav, Jan!"

Jan lud und schoß: Der Lauf brannte in seiner Hand; er fühlte es nicht. Um ihn war Schreien und Ächzen. Das Schultesche Regiment, Fahnen hoch, verblutete um ihn.

„Ja, Griet", flüsterte er, „hätt' doch so nicht mehr leben mögen!"

„Jan", rief Schulte neben ihm und fiel aufs Gesicht.

„Fahr wohl, Kamerad! Mach' mir Quartier aus!"

Und lud und schoß. Das Rollen des Musketenfeuers um ihn wurde ein zögerndes Knattern. Jan ließ die Muskete sinken und sah sich betäubt um. Die letzte Kugel war verschossen, und da vorn —! Schwedische Kürassiere ritten an. Jan packte den Degen. Fünf, sechs baumlange Kerle von Reitern hieben auf ihn ein. Jetzt war's aus.

Da rief ein junger Musketier, verwundet unter den Füßen der Gäule:

„Quartier für den General!"

Jan stach den nächsten Reiter vom Gaul. Ein hoher Offizier sprang aus dem Sattel: „Rendiert Euch, Werth!" und nahm ihm den sinkenden Degen aus der erlahmten Faust. Er war gefangen.

Über das Schlachtfeld brauste der alte Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott", als Jan ins schwedische Lager kam. Dort war schon der Duca di Savelli und lachte, als er Jan sah:

„Hat's Euch auch erwischt, Herr Bruder!"

„Mit Eurer Hilfe!" schrie Jan. „Hättet Ihr auf den Krieg aufgepaßt, anstatt aufs Vergnügen, ich stünd' nicht hier."

„Ihr hättet warten sollen, bis ich herwar!"

Jan brach in ein wildes Gelächter aus.

„Warten? Ja, warten! Das alte Lied! Ihr habt immer gewartet, alle miteinander, ihr Herren, gewartet, sechzehn Jahr gewartet!"

„Bravo!" rief plötzlich eine laute Stimme. Bernhard von Weimar war herangetreten. „Bravo, Herren! Macht's doch mit den Würfeln aus, wer im Rechte ist!"

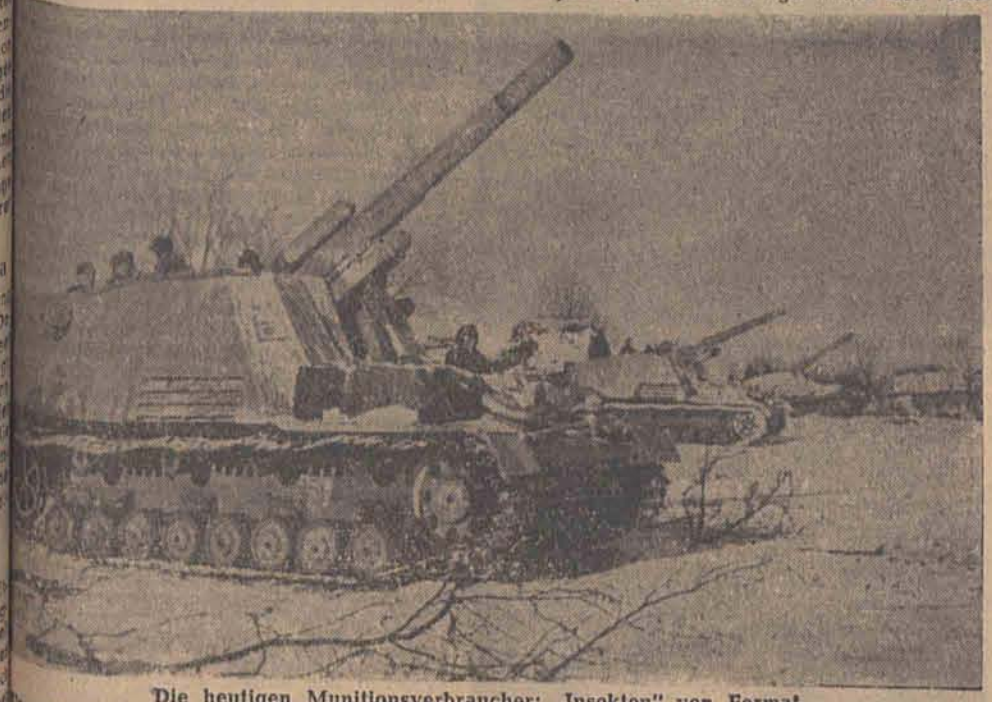
„Zum Feigling der Verräter!" sagte Jan und fuhr herum. „Läg' ich bei meinen braven Soldaten, daß ich Euch nicht zu sehen brauchte."

Bernhard wurde aschfahl.

(Fortsetzung folgt)

Als 1100 deutsche Batterien sprachen... / Munitionsverbrauch seit den Tagen des großen 30jährigen Krieges

Im Krieg kommt es vor allem auf den Einsatz der Waffen sowie auf die rechtzeitige Bereitstellung der Munition und die wirtschaftliche Versorgung des Volkes an. Gerade die Munitionsfrage, insbesondere der Nachschub an Munition, bedingen sehr oft den Ausgang einer Schlacht, ja sogar eines ganzen Feldzuges. Wenn man einem französischen Armeebericht glauben darf, so belief sich zum Beispiel die Zahl der abgefeuerten Geschosse in der Schlacht von St. Privat, die den größten Munitionsverbrauch im Kriege 1870/71 erforderte, auf 33 800 Geschosse, während die französische Artillerie nördlich von Arras während des Weltkrieges in 24 Stunden ungefähr 300 000 Geschosse verfeuerte. Im Dreißigjährigen Krieg galt es als gute Leistung, wenn ein Musketier siebenmal gefeuert hatte. Zu Friedrichs des Großen Zeiten bekam der Grenadier rund 60 Patronen. 1813 verschossen die preußischen Infanteristen bei Leipzig durchschnittlich 20 Patronen. 1870 bei Vionville 35 Patronen und im russisch-japanischen Kriege (1905) das russische Infanterie-Regiment 162 in der Schlacht bei Mukden 367 Patronen. Dieser sich ständig steigernde Munitionsverbrauch ist bedingt durch die vermehrte Feuergeschwindigkeit, die größer gewordenen Schußweiten der Waffen und durch deren Masseneinsatz. Auf deutscher Seite feuerten zum Beispiel zwischen Maison Blanche und der Carpe im Frühjahr 1917 auf einem Fünfhundertmeterabschnitt 698 Geschütze und 268 Minenwerfer, wie ein erbeuteter englischer Befehl besagt. Wenn man drei bis fünf Schuß in der Minute rechnet, so ergibt die Zahl der abgefeuerten Geschosse rasch die Hunderttausende. Den Engländern, dazu wie heute unsere Hauptgegner, gelang es, vom 1. April 1917 die Munitionsherstellung auf das Sechzigfache zu steigern, wie ein Ausspruch des damaligen Generalstabschefs Robertson besagte. Sie rühmten sich, in ihren blutstreichen Frühjahrskämpfen 1917 bis zum Juni 200 000 Tonnen Munition allein in Frankreich verbraucht zu haben, abgesehen von den Kampfhandlungsschauplätzen in Mazedonien, Syrien, Mesopotamien und Ost-Afrika. Vor allem hatte der Munitionsverbrauch während des Weltkrieges in den Schlachten um Verdun, die von beiden Seiten mit besonderer Erbitterung geführt wurden, ungeahnte Dimensionen angenommen. Dieses veranlaßte einen Mitarbeiter eines schwedischen Blattes „Industritidningen Norden" zu einer interessanten Berechnung. Auf Grund der Angaben über die Artilleriegeschosse, die im Kampfabschnitt um Verdun verfeuert wurden, berechnete er die Stahlmenge, die dazu erforderlich war. Bekanntlich wurden an manchem Tage von beiden Seiten zusammen eine Million Explosivgeschosse zum Abschuß. Da diese Zahl aber sicherlich den Durchschnitt weit übertrifft, geht die Berechnung von der Annahme aus, daß als Mittelzahl eine Million Geschosse in der Woche bei sehr niedriger Berechnung in Anschlag gebracht werden müsse. Wenn das Durchschnittsgewicht an Metall bei jedem Geschoß mit 45 Kilogramm angenommen wird, so wurde innerhalb der 30 Kampfwochen, die hier in Betracht kommen, das Erdrech um Verdun mit 1 350 000 Tonnen Stahl übersät. Zum Transport dieser Stahlmenge wären bei voller Ladung nicht weniger als 135 000 große Eisenbahnfrachtwagen notwendig gewesen. Da sich die Gesamtflächenausdehnung des Kampffeldes nicht genau umgrenzen läßt, nimmt man hierfür — wieder bei möglichst niedriger Einschätzung — ein Gebiet von 260 Quadratkilometer oder 26 000 Hektar an. Bei einer Durchschnittsberechnung auf Grund der erwähnten Ziffer kamen also auf jedes Hektar Bodenfläche nicht weniger als 50 Tonnen Stahl. Wenn man ferner den Preis der Tonne mit 70 RM berechnet, so stellt der Stahl, der auf jedes einzelne Hektar gestreut wurde, einen Wert von 3500 Reichsmark dar.



Die heutigen Munitionsverbraucher: „Insekten" von Format

Eine ganze Batterie „Hummeln" — schwere Geschütze auf Selbstfahrlafetten — sind in einem Abschnitt des Kampfraumes südöstlich Berditschew aufgefahren, um Feindziele unter Feuer zu nehmen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Kaiser, Sch., Z.)

Die gigantischen Leistungen des Ersten Weltkrieges werden aber noch durch andere Zahlen illustriert. Im Krieg 1870/71 (der bekanntlich nur sechs Monate dauerte) wurden von der deutschen Feldartillerie 338 309 Schuß und von den Belagerungsgeschützen 317 385 Schuß abgegeben. In 600 Gefechten und Schlachten von 1870/71 verbrauchte die deutsche Infanterie 20 Millionen Gewehrpatronen. Im Ersten Weltkrieg wurden zuletzt 200 Millionen Patronen — in einem Monat geliefert, also das Zehnfache. Die deutsche Feldartillerie gab während des Weltkrieges auf allen Fronten 222 Millionen Schuß ab, während die alliierte Feindartillerie allein in zehn Monaten des Jahres 1918 das deutsche Westheer mit über 160 Millionen Schuß überschüttete. In den beiden ersten Angriffsmonaten standen vor Verdun auf deutscher Seite bei der Kronprinzenarmee 1251 Geschütze, die in dieser kurzen Zeit (von zwei Monaten) 8,2 Millionen Schuß verfeuerten. Auf der 38 Kilometer breiten deutschen Angriffsfront am Chemin des Dames wurden am 27. Mai 1918 in der Durchbruchsschlacht 1100 deutsche Batterien aller Kaliber eingesetzt, die in rund 4½ Stunden zwei Millionen Schuß abgaben. Die Sommeschlacht 1916 wurde mit einem ununterbrochenen Trommelfeuer von 7 Tagen und 8 Nächten eingeleitet, wobei auf jeden Quadratmeter unserer Front von Peronne bis Bapaume je eine Tonne Stahl niederging. Die Engländer verschossen in dieser Woche vier Millionen Granaten. Am letzten Tag des geradezu wahnsinnigen Trommelfeuers — am 1. Juli 1916 — betrug der feindliche Artillerieeinsatz auf nur 15 Kilometer 350 000 Granaten und Schrapnells. Engländer und Franzosen verfügten hier über 1655 Feld- und 1348 schwere Geschütze, während uns auf diesem Abschnitt nur 844 Geschütze zur Verfügung standen. Noch größer war das Trommelfeuer der Amerikaner 1918 bei St. Mihiel, wo in vier Stunden 1 100 000 Schuß auf die deutschen Stellungen abgegeben wurden. Was diese Riesenziffer bedeutet, das zeigt am besten ein Vergleich mit dem englischen Munitionsverbrauch am 2. September 1918, wo die Engländer nach eigenen Angaben in 24 Stunden mit 943 857 Granaten ihren größten Munitionsverbrauch hatten.

Moskauer Frühstück

Zeichnung: Roha

Ein Emigranten-Beefsteak, dem Bolschewiken von den Plutokraten serviert...

Kurz, aber lesenswert

Intelligenzprüfungen, die man an den verschiedensten Tierarten vorgenommen hat, haben ergeben, daß der Schimpanse das klügste aller Tiere ist. Ihm folgt der Orang-Utan, an dritter Stelle steht der Elefant, an vierter der Gorilla. Der Hund nimmt erst die fünfte Stelle ein, der Biber die sechste. Das Pferd ist in diesem Examen Siebenter geworden, der Seelöwe der Achte, der Bär der Neunte und die Katze bekam den zehnten Platz.

*

Die regenärmste Gegend der Welt ist Zentralarabien mit einer Regenhöhe von 80 mm jährlich. Die stärksten Niederschläge dagegen wurden an den Anhängen des Himalaja mit einer jährlichen Regenhöhe von 20 000 mm festgestellt.

Die Angehörigen des Massai-Stammes in Ostafrika haben die Gewohnheit, ihr Heimatdorf zu verlassen, sobald sich dort ein Todesfall in ihrer Familie ereignet hat. Sie brechen dann mit allem was sie haben auf und suchen sich in einem Nachbardorfe einen neuen Wohnsitz.

*

In seiner Eigenschaft als Beförderungsmittel für Lasten ist der Schlitten als das älteste Fuhrwerk zu betrachten, das der Mensch benutzte. Die ersten Schlitten waren wahrscheinlich nur aus zweigleisig nebeneinanderlaufenden und durch Querhölzer verbundenen, glatt entrindeten Bäumen zusammengefügt, mochten aber ihren Zweck auch erfüllen, wenn man mit ihnen nicht nur auf weicher Schneeunterlage fuhr, sondern auch auf der nackten Erde. Erst später scheint man die Schlitten vorwiegend zum Fahren auf Schneeflächen gebraucht zu haben.

Reichshauptstadt-Erlebnisse aus unserer Zeit / Berliner Brief der „LZ."

Berlin, im Februar. 1944 und 1844: Der „Berliner Kalender auf das Schaltjahr 1844", den die Königlich Preußische Kalender-Deputation vor 100 Jahren herausgegeben hat, bringt uns den biedermeierlichen Menschen der damaligen Zeit nahe. Dieser schien genau wissen zu wollen, wie viele Jahre seit Erschaffung der Welt vergangen sind. Der Kalender gibt die Antwort: das neue Jahr ist, „nach Calvisius" das 5793ste seit diesem ominösen Zeitpunkt. Ebenso werden die Jahre gezählt, die seit der Erfindung des Geschützes und Pulvers, ferner der Buchdruckerkunst und seit der Einführung der Schutzblattern durch Jenner vergangen sind. Dem Leser wird auch eine „Tafel zur Stellung der Uhr" an die Hand gegeben und selbst die fünf Finsternisse des Schaltjahres 1844 werden angezeigt. Der umfangreiche Kalender in Goldschnitt enthält weiter eine „Statistische Übersicht der Stadt Berlin" aus der Feder von Dieterici mit umfassendem Zahlenmaterial. Er legt seinen Betrachtungen eine Einwohnerzahl von 330 230 Personen zugrunde, wovon 18 737 Militäreinwohner sind. Den jährlichen Zuwachs Berlins nimmt Dieterici „gegenwärtig" mit 10 000 bis 11 000 Menschen an. Berlin ist auch keineswegs eine arme Stadt: Männer von 100 000 Talern und darüber finden sich hier nicht wenig. Groß ist auch die Zahl der Gewerbe, darunter die „Mechanici" mit 94 Meistern. Es gibt viele Fabriken, Zuckerraffinerien, Tapeten- und Wachstuchfabriken, Kalkbrennereien und Ziegeleien, ferner Brauereien und Brennereien, Wasser-, Dampf- und Windmühlen. Innerhalb der Ringmauern zählt man elf Stadtbezirke und auf den Magdeburger Morgen kommen in Berlin 58 Menschen. Über die geistige und sittliche Kultur des Berlins vor 100 Jahren äußert sich der Verfasser durchaus anerkennend. Besonders hebt er den „Geschmack am Theater" auch in den niederen Ständen und das Familienleben im eigenen Heim hervor, obwohl Berlin damals schon 204 Speisewirte und Garküchen sowie Restaurationen aller Art hatte. Diese Zahl ist fast der zehnte Teil der Wirtschaften in der ganzen Monarchie. Berlin ist auch bereits Verkehrszentrum, das durch vier Eisenbahnen mit den vier Weltgegenden verbunden ist. Was für ein Stolz spricht aus dieser Feststellung! Nicht umsonst hat der Prachtkalender auch ein Verzeichnis aller Postkurse. Von Berlin nach Köln: Schnellpost über Minden (bis Magdeburg und Halberstadt mit der Eisenbahn); von Berlin nach Leipzig: Per Eisenbahn vide Cours 52. Und das stählerne Verkehrnetz wird unentwegt weiter gesponnen, das gemütliche Biedermeier unaufhaltsam vedrängt. Schnell zieht die neue Zeit herauf, und bald rechnet man in den Berlinern Kalendern das Jahr nicht mehr seit Erschaffung der Welt und der Erfindung des Schießpulvers.

*

Das Kulturamt der Reichshauptstadt sammelt gegenwärtig Material für eine Berliner Kriegschronik, die kommenden Generationen zeigen soll, wie Berlin in dieser großen aber auch harten Zeit gelebt, gearbeitet und bestanden hat. Um die jüngste Chronik möglichst lebensnah zu gestalten, hat sich das Kulturamt jetzt mit der Bitte um Mitarbeit an die Einwohnerschaft gewandt. Es sollen Schilderungen, Aufzeichnungen und Tagebücher der Jetztzeit zu einem umfassenden Material zusammengetragen werden, das Berlins Bewährung im Kriege getreu wiedergibt. Die Geschehnisse unserer Tage werden in einem Mosaikgebilde festgehalten, an dem jeder Berliner mit persönlichen Tageserlebnissen und Geschehnissen, frisch aus der Erinnerung mitarbeiten kann, bevor sie durch die Zeit verschwinden. Der Appell an die Berliner, mit an ihrer Kriegschronik zu schreiben, hatte auch bereits vollen Erfolg. Während das städtische Kulturamt seit August v. J. die täglichen Einsendungen und Zeitungsausschnitte sichtet und in Archivform registriert, gehen aus den Reihen der Bevölkerung in zunehmenden Maße Schriftstücke und Dokumente aller Art ein, die vor allem zeigen, wie die Berliner auf den feindlichen Luftterror reagieren. Einen breiten Raum nehmen auch die häufig mit echt Berliner Witz gewürzten Erlebnisschilderungen der Umquartierten und nicht zuletzt unserer Jugend ein, die, was durchaus der Absicht der Kriegschronik entspricht, vor allem das rein Menschliche in den verschiedenartigsten Erlebnissen betont.

Zwei „schwere Waffen" auf dem Schützenpanzerwagen, das MG. und der Kompaniehund (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Dienstühler, PBZ., Z.)

Mit dem Hut auf dem Kopfe / Historische Skizze Von Franz S. Gschmeidler

Friedrich, der Philosoph von Sanssouci, war ausgeritten vor die Stadt. Frostrot flammte die Sonne am aufblauenden Himmel. Aus den nahen Feldern stiegen die Lerchen auf und sangen ihr dünnes Morgenlied in die Luft. Hufklappernd ritt der König durch ein paar verschlafene Bauerndörfer und wäre auch durch Potsdam geritten, wenn ihn nicht der Lärm von wenigstens dreißig Schulbuben aufmerksam gemacht hätte — Schulbuben, die just mit ihrem Lehrer über den Kirchplatz in das strohgedeckte Schulgebäude zogen.

„Will doch mal sehen, was der alte Schulfuchs mit den Jungen treibt", murmelte der König und ritt hinter den Schulgarten, schwang sich steifbeinig vom Roß und band die Zügel an den Gartenzaun, hinter dem die ersten Sommerrosen wunschlos blühten. Mit hartem Knöchel pochte der König an die Tür des Klassenzimmers. Der Schulmeister, den Hut auf dem Kopfe, trat heraus.

„Ich bin der König", sagte Friedrich. „Er kennt mich doch, wie?"

Der Schulmeister nickte, ohne aber den Hut abzuziehen.

„Na, dann laß Er mich einmal sehen und hören, wie und was Er den Kindern an Weisheit beizubringen versteht..." Und ohne des Schullehrers Antwort abzuwarten, trat der König in die Schulstube, wo dreißig runde Augenpaare aus frischfrohen Bubengesichtern den fremden Mann in Reitstiefeln verwundert anstarrten.

Der Lehrer, den Hut immer noch auf dem Kopfe, eine Haselgerte in der Hand, ging von Bank zu Bank, fragte den oder jenen der Buben und erzählte zwischendurch allerhand Geschichten aus dem Großen Krieg und der Heimat. Der König hörte schweigsam zu, aber in seinen blauen Augen lag ein Leuchten. Er freute sich des Schulmeisters so gar nicht pedantischer Art. Der Mann verstand es, die Herzen der Kinder zu fesseln und trug selbst sein Lehrbuch unsichtbar im Herzen.

Nach einer Weile trat Friedrich an den Schulmeister heran und sagte halblaut, daß es die Kinder nicht hörten: „Seine Art gefällt mir. Ich bin froh, daß mich der Zufall hierher geführt hat. Schulmeister, Ihr versteht Euer Handwerk! Nicht, daß man etwas weiß und mehr weiß als die andern, sondern wozu man es weiß, das macht die Bildung."

„Mein Wissen ist nicht so groß, Majestät", wehrte der Schulmeister bescheiden ab. „Ich kann nur lesen und schreiben, kann etwas rechnen, und dieses bescheidene Wissen bring ich den Buben bei."

„Nichts da", sagte Friedrich. „Ich weiß, was ich weiß. Auch nicht, daß man lesen und schreiben kann, meine ich, sondern was man liest und was man schreibt, darauf kommt es an. Er tut ganz recht, Schulmeister, daß er neben dem Lesen und Schreiben auch für die rechte Pflege des innern Menschen sorgt. Das schafft charaktervolle Menschen, und die brauch' ich vor allem in meinem Lande!"

Erfreut über das Lob des Königs, der sonst mit dem Loben sehr karg war, dankte der Schulmeister und geleitete seinen hohen Besucher bis zur Tür, immer noch den Hut auf dem Kopfe.

„Wißt Ihr, was mir noch an Euch so gefällt?" meinte der König. „Eure wackre heimatliche Grobheit! Sie tut mir wohl. Daheim hab' ich ohnehin mit nichts anderem als artiger Leutseligkeit zu tun. Behalt Er nur immerhin seinen Jabot auf dem Kopfe..."

„Ich bitt' Euch, Herr König", sagte der Schulmeister und wies verlegen auf seine Kopfbedeckung, daß Ihr entschuldiget, weil ich den Hut aufbehalt. Estimiert das nicht etwa als respektloses Betragen, aber wenn sich meine Buben einbilden, daß außer mir noch ein größerer Mann im Königreich ist, so wär' ich in der nächsten Stunde nicht mehr imstande, diese Bengel in Zucht und Ordnung zu halten..."

„Der Grund ist zwingend", lachte der König. „Ich entschuldige es ihm, Schulmeister, und will seinen Buben gern den Glauben lassen, daß ihr Schullehrer der größte Mann in ganz Preußen ist!"

Auf dem Heimritt schmunzelte der König noch lange und genoß das Erlebnis mit jenem stillen Behagen, das man immer dann erst hat, wenn das Erlebte in der Erinnerung vergeistigt fortblüht.

sk.

Der berühmte Arzt Dr. Hein wurde einmal nachts zu einem Schwerkranken gerufen. Als er das Haus betrat, war aber leider der Patient bereits gestorben. Er konnte nur noch den Totenschein ausstellen. „Es tut mir leid, Herr Doktor", sagte die Frau des Verstorbenen, „daß Sie sich umsonst bemüht haben!" „Umsonst gerade nicht", meinte Dr. Heim, „aber leider vergeblich."

Kultur in unserer Zeit

Dichtung

Der Dichter Werner Flack gefallen. Im Osten gab im Kampf mit dem Bolschewismus für die Zukunft Deutschlands der in Breslau 1919 geborene Dichter Werner Flack, Inhaber des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, sein Leben als Oberleutnant hin. In drei Büchern hat er das seelische Erleben der Gegenwart geformt, zuerst in dem richtungsweisenden „Wir bauen am Westwall" und dann in den Erinnerungen an den Polenfeldzug „Wir marschieren für das Reich". Auch in seinem erst vor einigen Monaten erschienenen Buch „Als wir nach Frankreich zogen" wurde das Erlebnis des Soldaten deutlich, das Werner Flack als Dichter an bewegter Wirklichkeit heraus formte.

Theater

Nestroys „Nachtwandler" in neuer Bearbeitung. Rudolf Fernau und Ludwig Hofmeier haben Johann Nestroys „Die beiden Nachtwandler" neu bearbeitet. Die Neubearbeitung des Stückes wurde von Intendant Willem Holsboer für das Münchner Volkstheater zur Aufführung angenommen.

Musik

Chorkonzerte im Generlagouvernement. Der Meistersche Gesangverein in Kattowitz — jetzt Städtischer Gemischter Chor — wird Anfang März auf Einladung des Generalgouverneurs, Reichsminister Dr. Frank, Hans Pfitzners Kantate „Von deutscher Seele" zum ersten Male in Krakau aufführen. Die Städtische Chorvereinigung Königshütte gibt im Februar unter Leitung von Paul Rodewald ein Chorkonzert in Tschenstochau.

Neue Bücher

Will-Erich Peuckert: Nikolaus Kopernikus. Der die Erde kreisen ließ. Paul-List-Verlag, Leipzig. — Zum Kopernikus-Jubiläum ist dieses Buch erschienen. Wir wissen dem Verfasser Dank dafür, denn wir wüßten uns keinen besseren Wegweiser zu dem Leben und Werk des großen Astronomen, der die Erde kreisen ließ. Peuckert bringt seinen Lesern den großen Revolutionär des europäischen Geistes, dessen Deutschheit heute unbestritten ist, menschlich nahe. Er schafft ein großes Zeitgemälde, in dessen Mittelpunkt Kopernikus steht, der Mann des Ostens.

Adolf Kargel.

Tag in Litzmannstadt

Erde der deutschen Zukunft

So nennt Hubert Müller-Schwanneke in seinem wunderschönen Bilderband „Land an der Warthe" unseren Heimatgau. Er sagt: „Die ermordeten Volksdeutschen sind das Gewissen dieses Gaues und geben jedem, der das Glück hat, hier schaffen zu dürfen, die Pflicht auf, alles dranzusetzen, um vor diesem Blutopfer bestehen zu können." Einem Freunde sagt er das, dem er in herzlicher, von Liebe zu seiner neuen Heimat erfüllten Weise vom Wartheland erzählt. Von der unermeßlichen Weite seiner Fluren, auf denen in Fülle das Korn wächst, von der Schönheit seiner Wälder, seiner stillverträumten Seen und seiner Wasserläufe. Aber auch von der Schönheit seiner Bauten, die wohl nicht auf Schritt und Tritt, aber doch in reichlicher Anzahl zu finden sind und von der kulturellen Leistung deutscher Menschen Zeugnis geben. Er berichtet ferner von dem Lied der Arbeit, das bei uns überall erklingt, wo deutsche Menschen zu Hause sind: in den Städten sowohl mit ihren Fabriken und Werkstätten, wie auf den Dörfern, wo fleißige Bauern für alle das tägliche Brot schaffen.

Nicht nur in Worten erzählt so Hubert Müller-Schwanneke. Er tut es auch in Bildern. In ganz ausgezeichneten Lichtbildaufnahmen, die in meisterlicher Weise Landschaft und Architektur, Werk und Mensch darstellen.

Da der als Kriegsberichter im Feld stehende Verfasser in Litzmannstadt eine neue Heimat gefunden hat, birgt der Band auch manches Bild aus unserer Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung.

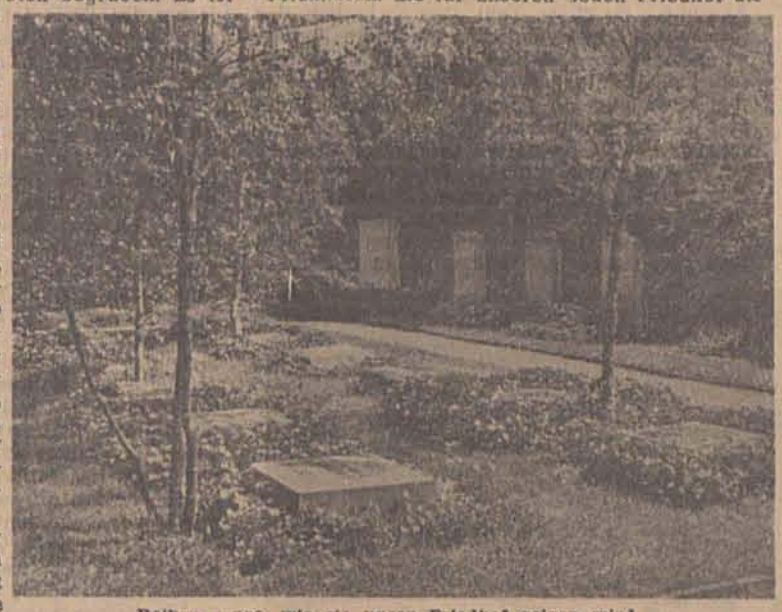
Dazwischengestreute eigene Gedichte sowie Verse von Franz Lüdtke, Valentin Polcuch, Herybert Menzel, Friedrich Karl Kriebel, Carl Siewert künden von unserem Land, das zu Mutter Deutschland heimgekehrt ist.

So wirbt das vom Verlag Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. d. Oder herausgegebene und vorbildlich ausgestattete Buch in beglükkender Weise für unsere im übrigen Reich mitunter noch immer als eine Art Aschenbrödel angesehene Heimat. *Adolf Kargel*

Wir verdunkeln heute von 17.40 bis 7 Uhr.

Der neue Friedhof wird ein echter Landschaftsfriedhof

Der bisherige Friedhof in der Sulzfelder Straße ist bekanntlich kein einheitlicher Friedhof. Er gehörte den verschiedenen christlichen Konfessionen unserer Stadt. Eine Zeitlang war sogar ein Streifen für die Mohammedaner abgetrennt, die dort ihre Toten begruben. Es ist daher begreiflich, daß die Bestimmung dieses Friedhofs zum deutschen Hauptfriedhof von Litzmannstadt seine Neugestaltung notwendig macht. Hinzukommt, daß dieser Friedhof bereits völlig belegt ist, also erweitert werden muß. Die Neugestaltung wird die Erweiterung gleich mit umfassen. Dem Friedhofsgestalter steht also ein Gelände zur Verfügung, das die ursprünglichen rund dreißig Morgen, die 1896 von einigen, meist deutschen Bauern des Dorfes Doly für Friedhofszwecke erworben wurden, weit überschreiten.



Reihengräber, wie sie unser Friedhof zeigen wird (Aufn. [2]: Oberbürgermeister Litzmannstadt)

Das Gelände jener Gegend im Nordosten von Litzmannstadt ist sehr bewegt. Die breite Talung, die es durchzieht, hat ihm seinen Namen gegeben, der „Gruben" heißt. Es lag daher nahe, hier einen Landschaftsfriedhof zu schaffen. Der von der „LZ" am 23. Januar veröffentlichte Plan des neuen Friedhofs läßt erkennen, daß den Gegebenheiten des Geländes vollauf Rechnung getragen wurde. Das Auf und Nieder der Landschaft wird jetzt nicht störend empfunden, sondern als ein Reiz des Geländes entsprechend berücksichtigt.

Ein Friedhof wird nicht für heute und morgen angelegt. Die Friedhöfe von heute sind die Parke von morgen. Es ist daher begreiflich, daß die mit der Gestaltung des neuen deutschen Hauptfriedhofs beauftragten Stellen sich weitherum nach Vorbildern umgesehen haben, ehe sie daranqingen, aus den heute stellenweise recht kunterbunt ausschauenden Begräbnisstätten einen einheitlichen Friedhof zu schaffen.

Die Bilder, die wir hier zeigen, stammen von Friedhöfen, die für unseren neuen Friedhof als Vorbilder dienen. Sie lassen erkennen, daß die Landschaft das Primäre sein wird. In diese Landschaft werden die Ruhestätten hineinkomponiert werden. Die Reihengräber sowohl

Die Straßen auf dem neuen Friedhof werden geschwungen sein und so das Parkähnliche desselben betonen

als auch die Familiengrabstätten. Dem neuen Friedhof wird dadurch im vorhinein das Düstere, Trostlose genommen werden, daß dieser Stätte des Todes heute noch vielfach anhaftet. Die Hinterbliebenen sollen von der Schönheit der das Grab ihres geliebten Toten umgebenden Natur getröstet werden. *Adolf Kargel*

Das muß man wissen. Deutsche Verbraucher von über sechs und deutsche Selbstversorger in Butter von über 18 Jahren erhalten 125 g Schweineschlachtfett. — Die Zucker- und Marmeladekarte wird nunmehr mit achtwöchiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. — Näheres im amtlichen Teil.

Schwarzmeer-Deutsche unter dem Bolschewisten-Terror

Seit 1764 zogen in mehreren großen Schüben deutsche Menschen aller Stämme — in der Hauptsache Ober- und Niederdeutsche — in die neuen Siedlungsgebiete am Schwarzen Meer. Ihre Hauptkraft lag in erster Linie auf dem Gebiet des Ackerbaues, auf dem sie vorbildliche Leistungen erzielten, daneben auf dem Gebiet der Pferde- und Viehzucht, in der sie ebenfalls beachtliche Erfolge aufzuweisen hatten.

Auch ihr Genossenschaftswesen war bestens durchgebildet, so daß ein guter Absatz der Erzeugnisse gewährleistet war. Keine Frage, daß daneben auch Handel, Industrie und Gewerbe blühten.

Der Weltkrieg 1914 brachte mit den umfassenden Verschickungen nach Sibirien die erste schwere Erschütterung. Mit der russischen Revolution von 1918 brach dann aber ein Blutterror ohnegleichen über dieses deutsche Gebiet herein. Alle führenden, aufrechten, fleißigen und rechtschaffenen deutschen Männer wurden bestialisch ermordet, vielfach ganze Familien verschleppt. Es gibt unter dem Schwarzmeer-Deutschtum wohl kaum eine Familie oder Sippe, in die nicht der Bolschewismus mit grausamer Hand Not und Elend durch Tod und Verschickung gebracht hat.

All das, was in generationenlanger Arbeit aufgebaut war, wurde innerhalb kürzester Zeit zerstört. Die im Verfolg der ersten Bolschewisierungsversuche auftretenden Hungersnöte veranlaßten die Bolschwiken dazu, aus der Not eine Tugend zu machen; sie ließen daher zunächst in den deutschen Siedlungsgebieten den Kolonistendörfern eine gewisse Freizügigkeit in ihrer wirtschaftlichen Betätigung; denn diese Deutschen erholten sich rasch und konnten dadurch doch ganz beachtliche Mengen Getreide und Vieh zur Ernährungssicherung des ganzen Gebietes abliefern.

Aber dieses Stadium der Scheinblüte hält nicht lange an. Schon 1930 beginnt die rücksichtslose Kollektivierung und damit der endgültige Niedergang des Deutschtums im Schwarzmeergebiet. Der größere deutsche Besitz wird unter politischen Vorwänden zerschlagen. Den mittleren und kleineren Betrieben wird ein derartig hohes Ablieferungssoll auferlegt, daß selbst bei größtmöglicher Intensivierung und höchstem Fleiß nicht erfüllt werden konnte. Und für jede nicht erfüllte Ablieferungsmenge wurde dem Bauern ein Stück Land nach dem anderen abgenommen und an das Kollektiv abgegeben, solange, bis der letzte deutsche Siedler besitzlos und damit Taglöhner war. Fraglos, daß mit dieser Entrechtung und Enteignung auch eine völlig geistigkulturelle Verproletarisierung Schritt hielt. Mit allen Methoden der Unterdrückung und Vernichtung wurde der deutsche Kulturwille ausgeschaltet. Schulen und Kirchen wurden geschlossen, die führenden Männer in die Verbannung geschickt oder „liquidiert". Insbesondere wurde die heranwachsende Jugend bolschewistischen Ergänzungsmaßnahmen unterworfen. Unter Führung der in allen Dörfern vorhandenen asozialen, volksfremden Elemente, die nicht nur die Leitung der Kollektive an sich rissen, sondern auch in den Jugendverbänden maßgeblich waren, begann ein Stadium der Verwahrlosung. Eine für deutsche Begriffe unvorstellbare Verhetzung und Aufwiegelung der Kinder gegen die eigenen Eltern setzte ein.

Herbert Hübner, SS-Standartenführer

Wirtschaft der L. Z. Die deutschen Sparkassen im Jahre 1943

Anläßlich einer Gesamtsitzung der Verbandsvorsteher der Sparkassen- und Giroverbände und der leitenden Direktoren der Girozentralen gab der Leiter der Wirtschaftsgruppe Sparkassen, Präsident Dr. Heintze, einen Überblick über die Entwicklung der Sparkassen im Jahre 1943 und berührte dabei sowohl einige allgemeine Fragen des Geld- und Kapitalmarktes sowie spezielle sparkassenpolitische Fragen. Präsident Dr. Heintze erinnerte zunächst daran, daß die Reichsregierung im Jahre 1943 davon Abstand genommen hat, Abschöpfungsmaßnahmen ähnlichen Charakters wie im Jahre 1942 durchzuführen. Der Ertrag der Ablösung der Hauszinssteuer mit etwa 6 Mrd. RM ermöglichte dem Reich 1943 eine kurze Emissionspause, während deren sich der Umlauf an Schatzwechseln und U-Schätzen sogar um 2,1 Mrd. RM verminderte. Der Kreditorenzufluß bei den Banken zeigte etwa bis April 1943 infolge der Abschöpfungsmaßnahmen eine starke Verlangsamung, hier und da sogar einen völligen Stillstand. Die Entwicklung der Spareinlagen dagegen blieb von diesen Maßnahmen im Jahre 1943 anscheinend unberührt. Die Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt war durch einen starken Drang zur Liquidität gekennzeichnet, der auch bei der Reichsschuld deutlich hervortrat. Bei dieser Zunahme, die für das Jahr 1943 auf 68 Mrd. RM geschätzt wird, lag das Schwergewicht unverkennbar in dem erhöhten Absatz von Reichswechseln und Schatzanweisungen. Dieser Umlauf stieg um etwa 40,8 Mrd. RM gegenüber 31 Mrd. RM im Jahre 1941/42. Die fundierte Schuld nahm in den ersten neun Monaten des Jahres 1943 um 16,1 Mrd. zu, das ist etwa der gleiche Betrag, wie in demselben Abschnitt des Jahres 1942. Es ist von besonderem Interesse, daß der Hauptposten dieses Betrages in Höhe von 9,1 Mrd. RM auf die Li-Anleihe entfällt, von der die deutsche Sparkassen- und Giroorganisation fast die Hälfte übernommen hat. Die langfristige Neuemission des ganzen Jahres ist auf 25,5 Mrd. RM zu veranschlagen. Davon sind durch Vermittlung der Deutschen Girozentrale, als der Spitzenbank der Sparkassen- und Giroorganisation, bei den dieser angeschlossenen Instituten und deren Kundschaft 12,9 Mrd. RM, also 50% untergebracht worden. Während der ganzen bisherigen Kriegszeit sind bei der Sparkassen- und Giroorganisation dem Reich etwa 38 Mrd. RM an langfristigen Schuldtiteln abgenommen und weitere 19 Mrd. RM durch den Erwerb von Schatzwechseln und U-Schätzen zur Verfügung gestellt worden. Die Gesamtsumme von 57 Mrd. RM läßt die große Bedeutung der Sparkassen- und Giroorganisation als eine der tragfähigsten Säulen der Kriegsfinanzierung klar erkennen.

Die Geldkapitalbildung, die sich auch im Jahre 1943 ganz vorwiegend in den großen Sammelbecken der Sparkassen, Banken, Genossenschaften und Versicherungsunternehmungen vollzog, kann nach zuverlässigen Schätzungen für das Jahr 1943 auf 65 Mrd. gegenüber 55 Mrd. RM im Jahre 1942 und 45 Mrd. RM im Jahre 1941 veranschlagt werden. Der bei weitem größte Posten entfällt auf die Spareinlagen, die man mit einem runden Drittel des Gesamtbetrages beziffern kann. Für die Einlagenentwicklung bei den öffentlichen Sparkassen liegen nur bis einschließlich Ende September zuverlässige Zahlen vor. Unter Zugrundelegung der bekannten Zahlen wird man für die Sparkassen im Jahre 1943 einen Spareinlagenzuwachs von 14,3 Mrd. RM und ein Anwachsen auf den Girokonten um 2,6 Mrd. RM schätzen können. Dies ergebe eine Gesamteinlagensteigerung von 16,9 Mrd. RM. Die Gesamteinlagen würden dagegen im vergangenen Jahre von 60,5 auf 77 Mrd. RM gestiegen sein. Die Gesamthöhe der Giroeinlagen stellt sich jetzt auf etwa 12 Mrd. RM. Bei den Sparkassen ist das auffallende Anwachsen der Giroeinlagen aller Wahrscheinlichkeit nach zu einem sehr wesentlichen Teil auf die im letzten Jahr stark gestiegenen Gehalts- und Gebührnisüberweisungen zurückzuführen.

Wirtschaftsnotizen

Nach den Münzprägungen im vierten Vierteljahr 1943 betrug der Gesamtumlauf an 5-RM-Stükken 1,09 Milliarden RM und an 2-RM-Stücken 272,35 Mill. RM. An 50-Rpf.-Stücken (Aluminiummünzen) waren 195,44 an 10-Rpf.-Stücken 48,22 und an 5-Rpf.-Stücken 31,52 Mill. RM vorhanden. (Aluminiumbronzemünzen). An Zinkmünzen waren 156,51 Mill. RM 10-Rpf.-Stücke, 52,36 Mill. RM 5-Rpf.-Stücke und 29,13 Mill. RM 1-Rpf.-Stücke vorhanden.

Der Güterverkehr zwischen Generalgouvernement und Südoststaaten fand auf Grund einer Vereinbarung der Ostbahn die gleiche Regelung, die zwischen den Eisenbahnen in Großdeutschland einerseits und den Eisenbahnen in den Südoststaaten (Kroatien, Serbien, Bulgarien und Griechenland) andererseits besteht. Somit können Sendungen zwischen dem Generalgouvernement und den genannten Ländern mit durchgehendem Frachtbrief aufgeliefert werden.

Alle Kunstwerke hat der Preiskommissar mit sofortiger Wirkung von der Pflicht zur Preisauszeichnung befreit. Unter Kunstwerken in diesem Sinne sind alle Originale zu verstehen, die von der Hand des Künstlers stammen bzw. bei Plastiken der 1. bis 5. Nachguß

Der LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübung

Schimeisterschaften ohne Sprunglauf

Die Kriegsmeisterschaften unserer Schisportler am Wochenende in Altenberg werden ohne Sprungläufe vor sich gehen müssen, so daß es zum Austrag der Meisterschaft in der Kombination Lang- und Sprunglauf nicht kommt. Der 16-km-Langlauf wird mit Start und Ziel in Zinnwald auf dem Kamm durchgeführt. Statt der Sprungläufe wird eine viermal 8-Kilometerstaffel für Gau- und Vereinsmannschaften durchgeführt.

SGOP. Litzmannstadt will es schaffen

Nachdem man die Gaumeisterschaft im Fußball als entschieden betrachten kann, da DW. Posen nun auch von Union Litzmannstadt die Punkte kampflos erhält, dürfte es nur noch um den Abstieg einen heißen Kampf geben, in den vor allem die SGOP. Litzmannstadt und die Post Posen, weniger Union 97 und die Reichsbahn-SG. Posen, verwickelt sind. Unsere SGOP., zweifacher Gaumeister im Fußball, hat durch den Verlust aller guten früheren Spieler ihre Spielstärke nicht aufrechterhalten können. Sie geht nun mit letzten Anstrengungen daran, den Platz in der Gauklasse zu erhalten. Heute steht bereits ein wichtiger Kampf bevor (in Gnesen gegen die TSG.), mit dessen Gewinn schon die ärgste Gefahr gebannt werden könnte, besonders wenn die Post in Posen gegen den DSC. unterliegt. Die verstärkte Elf der SGOP. wird es vielleicht auch schaffen, um dann eine Woche später in Posen gegen die Post den vermutlich entscheidenden Kampf zu liefern. — Das dritte und letzte Spiel der Gauklasse bringt in Posen die SGOP. und die Reichsbahn zusammen.

Berlins Fußballer gegen Posen

Das nächste Auswahlspiel der Berliner Fußball-Gaumannschaft wird am 13. Februar in der Reichshauptstadt auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen gegen die Auswahlelf von Posen ausgetragen. Die Gauhauptstadt des Warthelandes beherbergt seit geraumer Zeit die spieltüchtigsten Mannschaften des Gaues. Als Meisterschaftsanwärter gilt auch in diesem Jahre die SG. DW., aber auch die SGOP. die Reichsbahn und die Post-SG. haben starke Einzelkräfte, so daß mit einer Vertretung gerechnet werden kann, die der Mannschaft der Reichshauptstadt eine ziemlich gleichwertige Leistung zu bieten imstande sein wird. Berlin wird sich auf den Kern der Elf stützen, die am 2. Januar gegen das Generalgouvernement erfolgreich war. Unter dem Vorbehalt, daß alle Kräfte noch in der nächsten Woche zur Verfügung stehen, könnte man sich die Berliner Elf wie folgt vorstellen: Kronsbein; Schneider (LSV.), Podratz (Tennis-Borussia); Huttner (BSV. 92), Nytz (LSV. Fürstenwalde), Raddatz (Union-Ob.); Berndt (Tennis-B.), Heyduck (Post-SG.), Czerwinski (LSV.), K... bitter (SG. Oranienburg), Hientz (Blau-Weiß) Franke (Tasmania).

Das Gau-Hallenhandballturnier erst im

Das für den 13. Februar vorgesehene ... handballturnier des Gaues Wartheland, ... Kreis Litzmannstadt des NSRL. in der ... halle zum Austrag bringen sollte, muß aus ... genden Gründen auf einen Sonntag im Mär... legt werden.

Der Sport des Sonntags

Fußball:

Rundenspiele der Gauklasse. In Gnesen: TSG. — SGOP. Litzmannstadt (10,30 Uhr); in Posen: DSC.—Post SGOP.—Reichsbahn. — Spiele der 1. Klasse. In Kutno: TSG. — LSV. Posen (14.30 Uhr, vorher HJ.-Mannschaften Bann Kutno—Bann Schröttersburg); in Hohensalza: LSV.—SGOP. Kalisch; in Schroda: SG. — TuS. Hohensalza.

Selbstschutz und Selbsthilfe

Denken wir heute bei der Reichsstra... sammlung daran, daß in diesem Augen... zwei große Hilfswerke, die sich das deu... Volk geschaffen hat, um das Leben der He... zu schützen und zu verteidigen, ineina... greifen: der Selbstschutz der zivilen Lu... teidigung und die Selbsthilfe unserer V... pflegerischen Arbeit, und daß jeder, de... Seine dazu gibt, das Bewußtsein haben ... damit in der geschlossenen Abwehrfron... serer Kampfgemeinschaft zu stehen.

Einzelhandel im Kriegsberufswettka...

Die einzelnen Wettkampfgruppen, wie ... rung und Genuß, Eisen und Metall, Hand... usw., führen jetzt im gesamten Reiche... ihre Wettkämpfe durch. Theoretische ... praktische Aufgaben werden ausgeführt. Litzmannstadt ist die größte Wettkampfst... die des Deutschen Handels. Rund 2000 ... nehmer kämpfen bis zum 13. Februar in ... dieser Gruppe in den Sparten Großhan... Einzelhandel-, Industrie-, Bürogehilfen ... Handelsschüler. Der Handel führt säm... Wettkämpfe im Berufserziehungswerk ... DAF., Meisterhausstraße 47, durch. Die Le... des Wettkampfes hat Kreisfachabteilungs... Pg. Schertz. Ehrenamtliche Mitarbeiter aus ... Kreisen des Handels haben sich zur Verfü... gestellt. Nach einem genauen Plan laufen ... einzelnen Wettkämpfe ab. Weltanschau... Fragen werden durch die HJ. gestellt. Für ... Gruppe Einzelhandel, die am 10. 2. kämpft, ... für die praktische Arbeit ein Musterladen ... richtet. Der Ablauf der durchgeführten Kä... hat eine mustergültige Organisation und ... in alle Einzelheiten gehende Vorbereitu... erkennen lassen.

Hohes Alter. Am 6. 2. begeht der ehem... Schmiedemeister und Hausbesitzer Julius ... (Sackowski), Horst-Wessel-Straße 73, ein ... jähriges Mitglied des Johannis-Männerge... vereins, seinen 92. Geburtstag.

Litzmannstädter Kleinkunstbühn...

„Gekrönte Liebe"

Dieser Film ist eine italienische Arbeit, ... beherrscht vom Geiste der italienischen Oper. ... stellt anständige, treu liebende Menschen ... Schurken und seinem Anhang gegenüber. ... Possendorf lieferte dazu das ereignisreiche ... Über die gewährte Unterhaltung hinaus ist ... Film ein vorzügliches Mittel, Art und Wesen ... italienischen Volkes kennen zu lernen, denn ... aus der Sprache, kann man auch aus dem ... testen Volksunterhaltungsmittel, dem Film, ... wisse Schlüsse tiefgehender Art ziehen. (... Georg

Rundfunk vom Sonntag

8—8.30 Orgelkonzert: Bach. 8.30—9 Volkslie... Tänze. 9—10 Unser Schatzkästlein. 10—11 Musik... bis 11.30 Chor- und Spielmusik der Rundfunkp... Berlin. 11.30—12.30 Beschwingte Unterhaltung. 12... Das deutsche Volkskonzert. 15—15.30 Ehmi Bessel... Märchen. 15.30—16 Solistenmusik. 16—18 Was ... daten wünschen. 18—19 Konzert der Berliner Phi... niker, Leitung: Oswald Kabasta; „Don Quichote" ... chard Strauß. 19—20 Eine Stunde Zeitgeschehen. ... bis 22 „Farbenspiel der Klänge", Operettenmelo... unterhaltsame Weisen. Deutschlandsender: ... 10 Bunte Klänge. 10.10—11 Vom großen Vaterland ... deutscher Lebenseinheit — Dürer, Beethoven, Goeth... Vortrag von Prof. Dr. Alfred Bäumler. 11.40—12.3... zertmusik. 15.35—17.40 Opernsendung „La Traviat... der Besetzung der Staatsoper Berlin. 18—19 Tän... Musik. 20.15—21 Streichquintett von Beethoven. ... Abendkonzert.

Briefkasten /

Name und Anschrift ... 30 Rpf. Briefmarke ... fügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unver...

E. P. Telegramme werden nach der Anzahl der ... berechnet. Ein Wort von mehr als 15 Buchstaben ... als zwei Worte.

E. W., Godetz. Ein Institut kennen wir nicht, ... wissen wir eine Anschrift: Marie Dorn, Oberstdorf, ... Schließfach 61.

H. V., Pabianitz. Den gesuchten Arzt wird ihr ... Ärztl. Bezirksvereinigung, L., Anweiler Weg 6, nach...

H. J. und W. P. Richten Sie Ihre Anfrage an den ... studentenführer (Reichsuniversität Posen).

Mitten unter uns

steht der Feind! Neben dir v... leicht! Wie dein Schatten folgt ... dir. Und das schlimmste ist: ... merkst es nicht. Sonst würd... du nicht so offenherzig und v... trauensselig über dieses o... jenes sprechen. Sieh dich v... Schweig! Und glaub nicht all... was dir zugeflüstert wird. De... immer daran, daß der tückis... Feind falsche Nachrichten bei... ausstreut, um uns irrezuführe... Wer solche Nachrichten weit... trägt, verrät sein Volk in höchs... Gefahr und verdient die schw... ste Strafe.

Aus unserem Wartheland

Ein liebenswürdiger Dienst

Wieviele Strohwitwer und Junggesellen hat nicht der Arbeitsauftrag auch in die Gegenden unseres östlichen Warthelandes verschlagen. Hier verbringen sie nun in den größeren und kleineren Städten, in den Landgemeinden und wo sonst die Pflicht sie ruft, ihren Alltag, fern der fürsorglichen Hand ihres „zweiten Iche".

„Wäre ja noch schöner, wenn wir uns nicht selbst durchbringen könnten", pflegen sie selbstbewußt im tiefsten Brustton zu sagen und im Geist sehen sie sich allgewaltig bei der abendlichen Bratpfanne stehen oder am sonntäglichen Suppentopf. Die Strohwitwerkurse der NSS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk haben ihnen ja allenthalben schon die besten Lehren gegeben. Nunmehr ist auch noch die Reichsfrauenführung mit einem reizend ausgestalteten Leitheft dem starken Geschlecht liebenswürdigerweise zu Hilfe geeilt und weist es in die Kunst ein, mit all den Nöten seines einsichtigen Daseins fertig zu werden. Der Fülle von Winken und Ratschlägen über den Bettenbau, die Frühstückszubereitung, Knöpfeannähen u. a. m., gliedert sich dem Heftchen noch eine reichhaltige Rezepttafel an, die auf „Einmann-Gerichte" abgestimmt ist. Vielleicht könnte auch noch manche Junggesellin daraus lernen! dn.

Löwenstadt

d. **Bunte Unterhaltung durch die Gendarmerie.** Eine Spielgruppe der Gendarmerie kam auf ihrer Fahrt zu den Truppenbetreuungen an der Front auch durch den Landkreis Litzmannstadt und machte in Löwenstadt zu einem Gastspiel kurze Unterbrechung. Die Deutsche Bevölkerung hatte sich im Feuerwehrsaal eingefunden und mit Tempo ging es hinein in eine bunte und belebte Programmfolge. Musik, Akrobatik und viel Humor wechselten einander ab und die Anwesenden sparten nicht mit herzlichem Beifall.

Turek

tr. **Ortswettkampf bei der Reichspost.** Mit dem Beginn der Ortswettkämpfe der Wettkampfgruppe Verkehr — Reichspost — für jugendliche weibliche Postangestellte und Postfacharbeiterinnen im Postfach- und Fernmeldedienst, wurde der KBWK. 1944 auch in Turek eingeleitet. Die Eröffnung nahm der Ortsbeauftragte des KBWK., Pg. Huke, vor, der die Teilnehmer und -innen eindringlich auf das Wesen und den Wert des Wettkampfes im Zeichen unserer Zeit hinwies und die Jugend ermahnte, ihr Wissen und Können stets für die kämpfende Front zu verwerten. Die jugendlichen weiblichen Gefolgschaftsmitglieder des Postamtes Turek hatten sich alle freiwillig für den Wettkampf verpflichtet. Diesem vorbildlichen Geist entsprechend waren auch die fachlichen und weltanschaulichen Leistungen zu werten.

Als Ritterkreuzträger und Bauer auf der freien Scholle

(Aufn.: LZ.-Archiv)

Bäuerlicher Herkunft ist bekanntlich der erste aus dem Gebiet Litzmannstadt stammende Ritterkreuzträger Unteroffizier Heinrich Schulz, der sich außer dem Ritterkreuz wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feind auch noch das Deutsche Kreuz in Gold errang. Als ein typischer Frontkämpfer, ein Pionier von schneidigem Draufgängertum, war es ihm gar nicht recht, durch seinen letzten Einsatz unter die Kriegsversehrten gezählt zu werden, denn die größte Kameradschaft ist da — so meint der bewährte Mann der vordersten Front —, wo man dem Feind gemeinsam am nächsten gegenübersteht! „Ich denke bei allem, was das Zivilleben gegenüber der harten Wirklichkeit des Kampffeldes noch bietet, immer, was würden meine Kameraden gegeben haben, wenn sie dies oder jenes gehabt hätten..." Wir empfanden damals die alte Frontverbundenheit, ja die Frontsehnsucht des Ritterkreuzträgers, der nun freier Bauer auf freier deutscher Scholle geworden ist.

Und dies Selbständigsein auf eigenem, ungeteiltem Gehöft war einmal der Lebenswunsch von Heinrich Schulz, der aus einer kinderreichen Familie hervorging, hat er doch noch acht Geschwister. Und dies war viel für eine kleine Bauernwirtschaft.

Nicht weit von der beherrschenden Höhe des Kreises Lentschütz, dem Margretenberg, hat Heinrich Schulz seinen Kriegsversehrtenhof in Größe von rund 67 Hektar, den früheren Reichslandhof Podguschütze. Er ist der gute Kamerad bei seinen Bauern im Tumer Amtsbezirk, wie er es an der Front mit seinen Pionieren war. Die Frage, ob er noch rege Verbindung halte mit den vielen „prächtigen Knaben", mit denen er durch dick und dünn ging, erübrigt sich fast, denn wir trafen bei ihm gerade wieder einen Regimentskameraden an, und ein zweiter hatte sich bereits angesagt. Auch brieflich reißt die Kameradschaft nicht ab.

Der geräumige Hof auf der einen Straßenseite wird nach und nach noch baulich erweitert; nach der anderen, der Podguschützer ist ein vielseitiger Landwirtschaftsbetrieb in der Hand eines tüchtigen Bauern. Er sieht gewissenhaft überall nach dem Rechten, ob es um die zwölf Pferde geht oder um den Kuhstall, die Schweinezucht oder den Kartoffelkeller. Und der Ritterkreuzträger ist ein Beispiel dafür, wie gut sich ein Feldgrauer wieder ins angestammte Berufsleben zurückfindet.

Sein ungeschriebenes Leitwort „Alles muß der Allgemeinheit dienen" ist ein Vermächtnis der großen Frontkameradschaft. So verurteilt er ganz allgemein alle bäuerlichen Menschen, die nur an sich denken, denn alles, was mehr erzeugt wird, dient der deutschen Volksernährung. So kann Kamerad Schulz stolz darauf sein, daß er die Kartoffelablieferung schon mehr als erfüllt hat. Auch daß seine Kühe in der Milchleistung schon an dritter Stelle im Kreis stehen, ist der Beweis für einen umsichtigen Hofbesitzer. Ganz zeitgemäß ist unser Wehrbauer im besten Sinne bei der „Aufstockung" der Schweinehaltung vorgegangen. Waren erst nur neun Schweine vorhanden bei dem recht stattlichen Ablieferungssoll, so wurden dann noch zwei Zuchtsauen beschafft und durch Zukauf von Tieren die Buchten weiter besetzt. So ist es gewiß, daß er die Tausende von Kilo schon schaffen wird.

Ein Blick auf die zahlreichen Bienenstöcke im Garten leitet über zur Imkerei. „Das ist ja mein Fach", bestätigt uns der Kriegsversehrte. Und als die Rede auf den hier schon seit Jahren hergestellten Podguschützer Obstwein kommt, da denkt Kamerad Schulz gleich wieder an entsagungsvolle Tage im Graben: „Wenn den die Kerle vorn gehabt hätten..." Und so soll wenigstens der Fronturlauber, wenn er heimkommt, einen Wiedersehenstrunk tun können. Von mancherlei Plänen, die er noch auf seinem Hof vorhat, spricht Heinrich Schulz, der mit ganzem Herzen Bauer ist.

Als er abends zu einer Sitzung zur Kreisstadt fährt und schnell seine Joppe mit dem ordengeschmückten Waffenrock vertauscht, da wird uns noch einmal ganz bewußt, daß wir einen wirklichen Wehrbauern besucht haben, einen der Unseren im „Gau der Frontsoldaten".

oe.

Neue Wege der bäuerlichen Schulung

In engster Zusammenarbeit mit der Kreisbauernschaft führt das Schulungsamt des Kreises Lask während der Wintermonate in der Kreisschulungsburg Dobberwalde Lehrgänge durch, die der Fortbildung von Landwirten jeden Alters dienen. Die Einberufung erfolgt für je 8 Tage und führt etwa 35 bis 40 Teilnehmer zusammen. Die fachliche Unterweisung gibt vielseitige Anregungen zu geordneter Wirtschaftsführung und Hinweise auf neuzeitliche Betriebsweisen. Einen breiten Raum nimmt aber auch die weltanschauliche Ausrichtung ein, die neben den Tagesfragen die Grundgedanken nat'onalsozialistischer Lebensführung zum Gegenstand hat. Besonders wertvoll ist, daß diese Männer zumeist erstmalig das Erlebnis eines längeren kameradschaftlichen Zusammenseins haben. Daß es ihnen in dem vorbildlich eingerichteten und geleiteten Kreisschulungsheim geboten wird, ist Garantie für eine tiefe, nachhaltige Wirkung. Bestimmt wird jeder Teilnehmer die Tage der Schulung in steter Erinnerung lebendig halten und das Gehörte nutzbringend für seinen landwirtschaftlichen Betrieb anwenden.

Görnau (Zgierz)

Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Gefreite Bruno Zobel ausgezeichnet.

Waldrode

me. **Kurzschrift findet starken Zuspruch.** Das Leistungsertüchtigungswerk der DAF. führt in Waldrode einen Lehrgang in Kurzschrift durch, der von 35 Teilnehmern mit großem Eifer besucht wird.

Kreislandwirte spielen auch im GG. eine wichtige Rolle

Die Aufgabe als Kreislandwirt beispielsweise im Distrikt Lublin ist nicht ohne beruflichen Reiz, aber auch nicht ohne Schwierigkeit und Gefahr. Die Struktur der Landwirtschaft seines Gebietes zeigt das hier im allgemeinen übliche Bild: rund 75 v. H. aller landwirtschaftlichen Betriebe haben nur eine Größe bis zu 5 ha, das bedeutet verwaltungsmäßig gesehen, den Zwang zu intensivster Kleinarbeit, die mit Hilfe des einheimischen Agronomenpersonals zu bewältigen ist. Damit die nötigen Anordnungen im letzten Bauernhofe wirksam werden, bedarf es einer gründlichen Kenntnis der Mentalität dieser ländlichen Bevölkerung sowie eines populären Stils der Amtsführung. Das heißt nicht weniger, als daß der Kreislandwirt selbst genug Bauer sein muß. So sehr ihn auch rein organisatorische Fragen der Erzeugung und Erfassung beschäftigen, zu deren Lösung er die ruhige und sachliche Atmosphäre seines Dienstgebäudes in der Kreisstadt nicht entbehren kann, so sieht er doch seinen wichtigsten Platz draußen auf dem Hof und im Feld bei seinen Mitarbeitern und bei den Bauern selbst. Das Gebiet umfaßt eine landwirtschaftliche Nutzfläche von etwa 134 000 ha, davon über 110 000 ha Ackerland. Im Vordergrund steht der Anbau von Getreide, ferner Hackfrüchte auf 21 000 ha. Neben Weizen und Zuckerrüben werden noch Mais, Hopfen, Tabak sowie verschiedene Faser- und Ölpflanzen angebaut. Schließlich noch ein interessanter Zweig: die Fischerei, die in der Weichsel vor allem den Fang von Lachs, Salm und Aal und im Wieprz anderer begehrter Edelfische betreibt, außerdem eine ausgedehnte Karpfenzucht unterhält. So müssen die privaten Anbau- und Zuchtpläne der polnischen Kleinbauern mit den Erzeugungstendenzen der deutschen Verwaltung beständig koordiniert werden. Dabei nimmt der Kreislandwirt eine Zwischenstellung ein, die ihn mit besonderer Veran wortung belastet. Sein unverrückbares Ziel ist die wachsende Ertragssteigerung wie die zunehmende Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte. Insofern fördert er gleichzeitig die Rentabilität des bäuerlichen Betriebes und erhöht die Aufbringung für die öffentliche Hand. Sind beispielsweise Verlagerungen in der Erzeugung, Änderung der Anbauverhältnisse, Eingriffe in die Viehbestände geplant, dann kommt dem Takt und der Initiative des Kreislandwirts große Bedeutung zu. Da er maßgeblichen Einfluß auf die Verteilung von Saatgut, Düngemittel, Maschinen, Kraftstoffen und geldlichen Zuschüssen hat, stehen ihm wichtige Hilfsmittel zur Verfügung.

THEATER

Städt. Bühnen, Theater Moltkestr.
Sonntag, 6. 2., 14. „Zigeunerbaron". Freier Verkauf. 18.30. „Die verkaufte Braut". Freier Verkauf. — Montag, 7. 2., 18.30 „Tiefland". A-Miete. Teilverkauf. — Dienstag, 8. 2., 18 Uhr. „Hamlet". Freier Verkauf. — Mittwoch, 9. 2., 18.30. „Die verkaufte Braut". Ausserm.-Vorst. — Donnerstag, 10. 2., 18.30. „Madame Kegels Geheimnis". B-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 11. 2., 18.30. „Madame Kegels Geheimnis". B-Miete. Teilverkauf. — Sonnabend, 12. 2., 18.30. „Die verkaufte Braut". Freier Verkauf. — Sonntag, 13. 2., 14. „Zigeunerbaron". Freier Verkauf. 18.30 „Die verkaufte Braut". Freier Verkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21
Sonntag, 6. 2. 19 „Kolibri". KdF. 13. Ausverk. — Montag, 7. 2., 19 „Kolibri". KdF. 1. Teilverkauf. — Dienstag, 8. 2. Geschlossen. — Mittwoch, 9. 2., 19. „Weibsteufel". Ausverkauft. — Donnerstag, 10. 2. 19 „Weibsteufel". F-Miete. Teilverkauf. — Freitag, 11. 2. Geschlossen. — Sonnabend, 12. 2. 19 „Kolibri". S-Miete. Teilverkauf. — Sonntag, 13. 2., 14. „Weibsteufel". KdF. 3. Teilverkauf.

Kabarett „Tabarin", Schlageterstr 94
Das neue lustige Februar-Programm! Heute 2 Vorstellungen 14 und 18 Uhr. Vorverkauf 12—14 Uhr

Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Str. 243.
Das Varieté — „Kunterbunt im Februar" Gastspiel Charlotte Dalys, die bekannte Tanzakrobatikkünstlerin u. a. m. Werktags: 18.30, sonntags auch 14 Uhr. Vorverkauf: Adolf-Hitler-Str. 67 und an der Abendkasse.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
Heute 16 und 18.30 Uhr. 2. Woche! Nur noch morgen. Erstaufführung. „Ein Mann wie meine Frau".***

Kapitol — Ziethenstraße 41.
Heute 16, 18.15, 18.45 Uhr. 2. Woche. Nur noch bis Montag! „Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher".***

Europa — Schlageterstraße 94.
Heute 16, 18.30 Uhr. Erstaufführung. „Goldköne Liebe".**

Ufa-Rialto — Meisterhausstraße 71.
Heute 16 und 18.30 Uhr. 2. Woche! Nur noch morgen. Erstaufführung. „Die Geschwundene Frau".*

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108.
Heute 16, 18.30 Uhr. Ein Bavaria-Film. „Der verkannte Lebemann".*** Sonntag 10 u. 12 Uhr Jugendvorstellungen „Pippons wilde Adler".*

Scala — Buschlinie 123.
Heute 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr, „Der zweite Schuß".*** Täglich 14 Uhr, sonntags 10 u. 12 Uhr Märchenaufführung „Der Froschkönig".

Corso — Schlageterstraße 55.
Heute 16, 18.30 Uhr, sonntags auch 10.30 Uhr „Das indische Grabmal".*** 2. Teil.

Viktoria — Ludendorffstraße 14/16.
Heute 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr, „Die kluge Marianne".***

Capitol — König-Heinrich-Straße 40.
Heute 16, 18.30 Uhr „Frauen sind doch keine Diplomaten".***

Ufa-Roxy — Buschlinie 178.
Heute 16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 13.30 Uhr „Ihr erstes Rendezvous".***

Ufa-Lux — Breslauer Straße 173.
Heute 16, 18.15 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Mordsache Cenci".*** Jugendprogramm 14 Uhr „Schüsse an der Grenze".*

Palladium — Böhmische Linie 16.
Heute 14, 16, 18.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Die kluge Marianne".***

Roma — Heerstraße 84.
Heute 14, 16, 18.30 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr „Der ewige Klang".***

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62.
Täglich, ständlich von 10 bis 20 Uhr. 1. Sturz in Ziel. 2. Sport — Sport Nr. 6, 3. Sonderdienst. 4. Ufa-Magazin. 5. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz
11 Uhr für Deutsche (Jugendvorstellung) „Gewitter im Mai". 13.30 Uhr für Polen. 16 u. 18.30 Uhr für Deutsche „Paracelsus".**

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Verlassen".***

Wirkheim — Kammerspiele
16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Romanze in Moll".***

Tuchingen — Lichtspielhaus
16.30 und 19 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Frauen sind keine Engel".** Heute 11.30 Uhr Märchenspiele „Verzauberte Prinzessin".*

Freihaus — Lichtspielhaus
16 und 18.30 Uhr, sonntags auch 14 Uhr „Der unendliche Weg".**

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
14, 16.30 und 19 Uhr „Fritz Bollmann wollte angeln".*

Brunnstadt — Lichtspiele
16.45 und 19 Uhr „Altes Herz wird wieder jung".** 12.30 u. 14.30 Uhr Kindervorstellung: „Mühle im Schwarzwald".

Löwenstadt — Filmtheater
6. 2. 13.15, 16 und 18.30 Uhr „Sophienlund".*

*) Jugendliche zugelassen. **) über 14 J zugelassen. ***) nicht zugelassen.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Dienstag, dem 8. Februar 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: **„Im Fluge durch das Weltall".** Ein Vortrag mit Lichtbildern des bekannten Meteorologen und Astronomen Dr. Rudolf Wegner, Berlin. In diesem Vortrag gibt der Wissenschaftler eine Übersicht über die neuesten Ergebnisse der astronomischen Forschung. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 9. Februar 1944, 19 Uhr, Großer Saal: **„Michelangelo — das Leben eines Titanen".** Ein Kulturfilm, der in wahrhaft prächtigen Aufnahmen das interessante Leben des großen italienischen Künstlers schildert. Dazu die neueste Wochenschau. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragsdienst: Am Freitag, dem 11. Februar 1944, 19 Uhr, Kleiner Saal: In der Vortragsreihe „Dichter, die wir kennen müssen" spricht Dr. Wieland Schmidt über **Hans Grimm,** dem Verfasser des Buches „Volk ohne Raum". Hans Reitz von den Städt. Bühnen liest aus Werken des Dichters. Eintrittspreis 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

ALLGEMEINES

4. Mütterabend! Thema: Das Werden und Wachsen neuen Lebens. Donnerstag, den 10. 2. 1944, abends 19.30 Uhr, in der Mütterschule, Spinnlinie 243a. Fahrt mit Linie 6 bis Sozialversicherung. Alle deutschen Frauen sind herzlich willkommen!

Dauerkleingartenverein „Helenenhof". Jahresversammlung Mittwoch, 9. Februar, um 19.30 Uhr, im Städt. Blumenzuchtbetrieb, Sulzfelder Straße 93.

DAF.-ANZEIGEN

Sportamt
NSG. „Kraft durch Freude".
Kinderturnen und Spiele: zwei bis sechs Jahre: montags, mittwochs, freitags 10 bis 11 Uhr, Kleiner Sportsaal, Städt. Hallenbad; montags 15 bis 16 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad; sechs bis zehn Jahre: freitags 15 bis 16 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. Leitung: Kreissportwart Bollmann, Sportlehrerin Tätzner, Hauptübungswartin Kirsch.
Leibesübung nach Musik für Frauen: montags 20 bis 21 Uhr, dienstags 9—10 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Straße. Leitung: Sportlehrerin Kirsch.
Allgemeine Körperschule für Männer: freitags 19 bis 20 Uhr, Großer Sportsaal, Städt. Hallenbad, Dietrich-Eckart-Str. Leitung: Kreissportwart Bollmann.
Schwimmen für Männer und Frauen: montags 19 bis 22 Uhr, Anfängerkursus um 19.30 Städt. Hallenbad. Leitung: Schwimmeister Morgenstern. Anmeldung und Bezahlung nur beim Sportamt „KdF", König-Heinrich-Straße 33. Einlaß nur gegen Jahressportkarte.
Folgende Sportarten werden überbetrieblich eingeführt: Geräteturnen für Frauen und Männer, Fußball für Männer, Basketball für Frauen und Männer, Faustball für Frauen und Männer, Hockey für Frauen und Männer, Tennis für Frauen und Männer, Kegel für Frauen und Männer. Anmeldungen beim Sportamt „KdF", König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 178-98 oder 250-50, App. 31.
Voranzeige: Schwimmen der Betriebe am 23. 4. um 15.30. I. Wettbewerb der Gemeinschaft: 50 m Brust für Frauen und Männer, 50 m beliebig für alte Herren; II. Leistungsprüfung: 4×50 m Kameradschaftsstaffel, 4×25 m Ballstaffel; III. Vorführungen: Wasserspiele, Springen, Reigenschwimmen, Streckentauchen, Figurenlegen, Lampionreigen. Sämtliche Betriebe und Einzelhandelsgeschäfte können daran teilnehmen. Anmeldungen sofort beim Sportamt „KdF". König-Heinrich-Str. 33.
Voranzeige: Winterkinderfest unserer Kindersportkurse unter Mitwirkung der Volkstum-Brauchtum-Gruppe von „KdF." am 5. März. Anmeldungen unter Abgabe von 100 g Kuchenmarken bis zum 29. 2. beim Sportamt „KdF.", König-Heinrich-Str. 33.
Dienststunden des Sportamtes: täglich 7 bis 8.30 Uhr, 11.30 bis 12.30, montags 15 bis 17.30, freitags 15 bis 18.30, dienstags und mittwochs 15 bis 17 Uhr. Infolge des Schulehrganges in Rajcza (Westbeskiden) bleibt das Sportamt vom 5. bis einschl. 15. 2. geschlossen. Die Kinder-, Frauensport- und Schwimmkurse laufen weiter. Anmeldungen für die einzelnen Kurse nimmt Pg. Hammer, „KdF.", Abt. Feierabend, König-Heinrich-Str. 33, Fernruf 178-98, entgegen.

„Leistungsertüchtigungswerk"

Im Leistungsertüchtigungswerk der Deutschen Arbeitsfront, Meisterhausstr. 47, zwischen Spinnlinie und Danziger Str., laufen demnächst folgende Lehrgemeinschaften an: **Schreibe richtig deutsch,** Stufe I, II und III. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe: 6 RM. **Der neuzeitliche Brief,** Dauer: 20 Abende. Gebühr: 6 RM. **Kaufmännisches Rechnen,** Stufe I und II. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe: 6 RM. **Der Rechenschieber,** Dauer: 5 Abende. Gebühr: 2,50 RM. **Leistungslohnabrechnung,** Dauer: 2 Abende. Gebühr: 2 RM. **Buchführung,** Stufe I, II und III. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe 6 RM. **Das Steuerrecht.** Dauer: 12 Abende. Gebühr: 5 RM. **Stenografie,** Stufe I, II und III. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe: 7 RM. Für alle Stenografen, die höhere Geschwindigkeiten erreichen wollen, führen wir **Übungsgemeinschaftsabende** durch, die wöchentlich zu je 1½ Stunden stattfinden. Dauer: 20 Abende. Gebühr: 6 RM. **Technisches Zeichnen,** Stufe I, II und III (auch für Frauen). Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe: 8 RM. **Technisches Rechnen,** Stufe I und II. Dauer je Stufe: 20 Abende. Gebühr je Stufe: 6 RM. **Formularwesen,** Dauer: 4 Abende. Gebühr 2 RM. **Registratur und Kartei-wesen,** Dauer: 12 Abende. Gebühr: 4 RM. **Schnittmusterzeichnen für Wäsche,** Dauer: 12 Abende. Gebühr: 5 RM. Die Anmeldungen müssen persönlich im Leistungsertüchtigungswerk vorgenommen werden. Dienststunden: montags u. donnerstags von 7—12.30 und 14—19.30 Uhr, dienstags und freitags von 7—12.30 u. 14—17 Uhr.

N. S. R. L.

Turn- und Sportgemeinschaft „Kraft". Die Turnübungen finden in der General-von-Briesen-Schule, Hermann-Göring-Straße 65, Eingang Horst-Wessel-Straße, jeden Freitag wie folgt statt: Kinder von 3—6 Jahren von 16—17 Uhr, Kinder von 6—10 Jahren von 17—18 Uhr, Jungmädchen (Sportdienstgruppe) von 18—20 Uhr, Frauen und Mädchen von 20—22 Uhr. Für Männer jeden Alters jeden Dienstag von 19—21 Uhr. Gemeinschaftsabende im G.-Heim, Adolf-Hitler-Str. 243, jeden Montag ab 20 Uhr.

Gymnastik für Frauen und Mädchen jeden Freitag von 20—21 Uhr, kleine Turnhalle im Städt. Hallenbad, anschließend Schwimmen. Leitung: Frau Isa Wojahn. Die Kreisfrauenwartin.

ÄRZTE

Dr. med. K. Becker, Facharzt für Frauenkrankheiten, Kalisch, Hermann-Göring-Str. 14/4, Fernspr. 1742. Krankenempfang: für Deutsche 10—12 und 17—18 (außer Sonnabend); für Polen 12—13½. Anmeldung 8—9 Uhr.

HEIRATSGESUCHE

Witwe, ohne Anhang, Ende 30, wünscht die Bekanntschaft eines Herrn im Alter von 40—60 Jahren. Eigene Wohnung vorhanden. Ang. u. 4827 LZ.

Bald heiraten? Viele Damen und Herren suchen durch uns Ehepartner. Schreiben auch Sie vertrauensvoll an Briefbund Te-Be-Be, Berlin-Ch. 5/2, Steifensandstraße 4. LZ.

Ärztin, Dr. med., 30erin, möchte charakterfestem Herrn guter Lebenskamerad werden. Näheres unter 122 dch. Briefbund Treuheft, Briefannahme Dresden N 6, Schließfach 21.

Alleinstehende Witwe, gut aussehend, eigenes Heim, möchte alt. (55—65), gebildetem, charaktervollem Herrn liebevolle Lebensgefährtin, gute Hausfrau sein. Nur ernstgemeinte Zuschriften bitte unter 4858 an LZ.

Schuldlos geschiedener Endzwanziger, leitender Angestellter, sucht für sein Töchterchen eine Mutti. Ernstgemeinte Zuschr. mit Bild u. A 2645 an die LZ.

Frau Erika Bauer. Vornehme individuelle Eheanbahnung, Breslau, Salvatorplatz 3/4, III. Beratung diskret und erfolgreich. Rückporto.

Reichsdeutscher, Junggeselle, 34 Jahre alt, 170 cm groß, blond, kräftig, Kaufmann, tätig, mit Ersparnissen, wünscht die Bekanntschaft einer netten, lieben, treuen Frau zwecks baldiger Heirat. Zuschr. mit Bild unter 4853 an LZ.

Welcher gebild., vielseitig interessierter Herr über 1,76 m groß ist in Litzmannstadt gleichfalls alleinstehend u. wünscht die Bekanntschaft mit einem jungen, 21jährigem, gut aussehendem, norddeutschem Mädel zwecks gegenseitigen Gedankenaustausches u. späterer Heirat. Bildzuschriften (zurück) unter 4863 an LZ.

Geb. blonde EnddreiBigerin (1,63), musikliebend, angenehm. Äußere, sucht Bekanntschaft eines intell. taktvollen Herrn zwecks Theaterbes., Gedankenaustausch, spät. Heirat. Zuschr. u. 4793 an die LZ. erbeten.

Ostdeutsche Eheanbahnung, Posen, Kohleisstraße 6, W. 2, vermittelt Ehepartner für Stadt und Land in allen Gesellschaftskreisen. Auskunft kostenlos. Claire Lopp.

Intelligente Witwe, 47, nicht unvermögend, mit schönem Eigenheim, wünscht auf diesem Wege einen charaktervollen Ehekameraden kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter 4859 an LZ.

Junge, nette, kinderliebende Medizinstudentin wünscht temperamentvollen charakterfesten Arzt im Alter von 26—33 Jahren kennenzulernen zwecks späterer Heirat. Bildzuschriften erwünscht unter 4876 an LZ.

Glücklich heiraten? — Dann Eheanbahnung Frau H. v. Redwitz, Königsberg/Pr., Hinterroßgarten 40, Zweigstelle in Breslau, Tauentzienstr. 45. Reelle und langjährige Ehemittlung aller Kreise, Stadt und Land. Einheiraten in Landwirtschaften, Betriebe usw. Zahlreiche Vormerkungen. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Alle Gaue.

Unternehmer der Bau- und Möbelfabrikation, 61jährig, Reichsdeutscher, geschieden, sucht baltische Dame zwecks Heirat kennenzulernen. Einheirat in Unternehmen bevorzugt. Betriebskapital bis 35 000 RM. kann eingebracht werden. Nur Bildangebote mit diskreter Zurücksendung sind erwünscht. Angebote an Werbedienst Rudi, Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 13 147.

Kriegsversehrter Angestellter, 1,60, wünscht Mädel im Alter von 18 bis 21 Jahren zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Nur ernstgemeinte Bildzuschriften u. 4926 an die LZ.

VERSCHIEDENES

Wer vermietet für einige Monate Schreibmaschine? Angebote u. 4890 an LZ.

Suche Frau oder Mädchen zum Wäscheausbessern. Angebote u. 4912 an LZ.

Achtung! Pferdetausch. Habe ein 10 Monate altes Stutfohlen (Fuchs) mit Blesse, 2mal gestiefelt, leichte Abstammung; außerdem einen mittleren Fuchswallach, 12 Jahre, etwas Pflastermüde, geeignet für Landwirtschaft, gegen ein mittleres jüngeres Arbeitspferd zu vertauschen. Ruf: 244-45.

Wer übernimmt in Lizenz die Fabrikation von Holzbetonplatten nach einem bewährten Verfahren und geschütztem System, zur Herstellung von Behelfsheimen, Wohnbauten, Hallen und Baracken geeignet? Erforderlich Betonmischer, Sägemehl, Hobelspäne. Zuschriften unter A 2652 an die LZ.

Wer übernimmt noch Aufträge auf Schneidwerkzeuge (Fräser und Formstähle) sowie Vorrichtungen für vordringliche Fertigung? Angebote unter 4854 an LZ. erbeten.

Städtisches Sinfonie-Orchester
Litzmannstadt

Dienstag, d. 8. Februar 1944, um 19 Uhr in der Sporthalle am HJ.-Park

5. SINFONIEKONZERT

Solist:
Prof. Wolfgang Schneiderhan, Wien
Violine

Leitung: Adolf Bautze.

Musikfolge: Ludwig van Beethoven, Sinfonie VIII in F-dur. — Giovanni Battista Viotti, Violinkonzert a-moll (22). — Pause. — Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart.

5. Konzert der Platzmiete.

Preise: RM. 5.—, 4.—, 3.—, 2.—

E. SCHEURICH
CHEM.-PHARMAZ. FABRIK
HIRSCHBERG (SCHL.)
Die Herstellungsstätte zuverlässiger Arzneimittel

FIRMEN-ZEICHEN
BRIEFKÖPFE, INSERATE usw.
ENTWIRFT
RETAU
BERLIN-STEGLITZ,
HOLSTEINISCHE STRASSE 32 a
RUF 79 47 95
AUF WUNSCH PERSONL. VERHANDL. IN LITZMANNSTADT

FAMILIENANZEIGEN

Y *GERD WILHELM 18. 1. 1944. Unser Wolfgang Karl hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude zeigen dieses an: Karl Paulin, Gastwirt, u. Frau Irma geb. Schauer. Doberbühl, Kr. Turek, Warthegau.*

Y *Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben bekannt: RODMAR BOHR, z. Z. b. d. Wehrmacht, und Frau ALICE geb. Reich. Litzmannstadt, Nibelungenstraße 24.*

Y *HANNS-JÜRGEN. Die glückliche Geburt ihres zweiten Jungen geben hocherfreut bekannt: Oberzahlmeister d. Luftw. Hanns Griggo, z. Z. im Felde, und Frau Helga geb. Landsdorff, z. Z. Frauenklinik, Privatstation. Litzmannstadt, d. 30. 1. 1944. Pirelmstr. 3.*

Y *REINHARDT 2. 2. 1944. Unsere Monika hat ein strammes Brüderchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: Oberarzt Dr. Müller und Frau Jenny geb. Gutknecht. Litzmannstadt.*

Y *EDITH-GISELA 3. 2. 1944. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes bekannt: Robert Schiweck, Rev.-Leutnant d. Schp., Ziethenstraße 19, und Frau Anny geb. Zimmer, z. Z. Frauenklinik Mitte, Robert-Koch-Straße 13.*

∞ *Als Verlobte grüßen: ALICE ELLI PREISER, Ufiz. ALFRED BEIERKE, z. Z. im Urlaub. Pabianitz, Februar 1944.*

∞ *Als Verlobte grüßen: MONIKA OBERAUER und 44-Mann ERWIN HARTNIG in einer 44-Pan-Division.*

∞ *Als Verlobte grüßen: ELONORE GROHMANN, Matr.-Obergefr. GEORG SCHULTZ. Litzmannstadt, Ziethenstraße 43.*

∞ *Als Verlobte grüßen: ELLI STARK und Ufiz. HEINZ WOLF, z. Z. im Urlaub. Wirkheim, im Februar 1944.*

∞ *Als Verlobte grüßen: EMMI BERGER, HERMANN GÖTZ. z. Z. bei der Wehrmacht. Litzmannstadt, Heidelberg, Haus Römerberg.*

∞ *Die Verlobung beehren sich anzuzeigen: IRENE ZERBE und ERWIN LAUBISCH. Litzmannstadt, Januar 1944.*

∞ *Als Verlobte grüßen: IRMA SCHINDLER, Gefr. ALBERT SCHULZ, z. Z. in Urlaub. Litzmannstadt, am 5. 2. 1944.*

∞ *Ihre in Lindau vollzogene Vermählung geben bekannt: Dr. JOSEPH PAULSEN, THEA PAULSEN, geb. Sturm. Litzmannstadt, Ziethenstraße 98/2; Lindau/Bodensee, 29. Januar 1944.*

∞ *Wir haben geheiratet: Ufiz. ARNO SCHÖNHOLZ, OLLI geb. ADAM.*

∞ *Ihre Kriegstrauung geben bekannt: San.-Oberfeldweb. OTTO GRONEMANN und Frau ALICE geb. ROESKE. Litzmannstadt, den 2. 2. 1944, Sportallee 18.*

Unser herzgeliebter Sohn und Bruder, mein treuer Bräutigam, der **Obergefreite der Flak**

Rudolf Wendel

geb. am 24. 3. 1920 in Lemberg, ist am 3. 2. 1944 seinen schweren Verwundungen, die er im Osten im Kampf für Führer, Volk und Vaterland gegen die Bolschewiken erlitt, in einem Lazarett in Gegenwart der Eltern erlegen. Die Trauerfeier findet am Montag, dem 7. Februar, um 14 Uhr auf dem Heidenfriedhof, Sulzfelder Str., statt.

In tiefster Trauer: **Eltern Philipp Wendel und Frau, Schwester, Bruder** (im Felde), **Braut Ilse Jordan und alle Verwandten.**

Litzmannstadt, Ziethenstr. 15, W. 5.

Nach längerem Leiden ist am 3. 2. 1944 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Koschade

im 68. Lebensjahre von uns gegangen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. 2. 1944, um 16 Uhr von der Friedhofskapelle Gartenstraße aus statt.

In stiller Trauer: **Julianna, geb. Marks, und Kinder Alice und Harry,** z. Z. im Osten.

Litzmannstadt, Würzburger Str. 80.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 5. Februar 1944 nach langem schwerem Leiden meinen lieben unvergessenen Gatten, unseren lieben Vater, Großvater und Onkel

Adam Köppe

im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abzuberufen. Zeit und Ort der Beerdigung des Entschlafenen wird noch bekanntgegeben.

In tiefer Trauer: **Die Gattin Emma Köppe, geb. Nick, sowie Sohn und Verwandte.**

Litzmannstadt, Detmolder Str. 13.

Am 5. 2. 1944 hat Gott der Herr unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Theodor Adolf Leßmann

Tischlermeister

im Alter von 73 Jahren von seinem schweren Leiden erlöst. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. 2. 1944, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Theodor Leßmann.**

Litzmannstadt, Fridericusstr. 86.

Nach langem schwerem Leiden hat Gott unseren lieben Sonnenschein

Erika Ursula

im Alter von 3 Jahren und 4 Monaten am 31. 1. 1944 zu sich genommen. Die Beerdigung findet am 6. 2. um 15 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, statt.

In tiefer Trauer: **Die Eltern: Bruno Papen** (z. Z. Wehrmacht) **u. Gattin Eugenie, geb. Bergholz, Brüderchen, Großeltern, Verwandte**

Litzmannstadt, Tauentzienstr. 12/5.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! **Ausgabe von Schweineschlachtfetten im Versorgungsabschnitt 59 (7. 2. bis 5. 3. 44).** Im Versorgungsabschnitt 59 erhalten deutsche Normalverbraucher über sechs Jahre und deutsche Selbstversorger in Butter über 18 Jahre 125 g Schweineschlachtfette, während an deutsche Kinder bis zu sechs Jahren von Normalverbrauchern sowie an deutsche Kinder und Jugendliche von sechs bis 18 Jahren von Selbstversorgern in Butter 62,5 g ausgegeben werden.

I. 125 g Schweineschlachtfette erhalten: A. Normalverbraucher: 1. Erwachsene über 18 Jahre auf Fettkarte D; 2. Jugendliche von 14 bis 18 Jahren auf Fettkarte D Jgd; 3. Kinder von 6 bis 14 Jahren auf Fettkarte D K. B. Selbstversorger in Butter: Personen über 18 Jahre auf Fettkarte SV 2. Bei der Warenabgabe an sämtliche der vorgenannten vier Gruppen sind von den Fleischern folgende Abschnitte entgegenzunehmen: a) der auf 62,5 g Schweineschlachtfette lautende Teilabschnitt 59, b) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, c) ein Kleinabschnitt (59) über 10 g Butter. Da sich an der Fettkarte D K für Kinder von 6 bis 14 Jahren keine Kleinabschnitte befinden, ist außer den vorstehend unter a) und b) angegebenen Abschnitten noch ein Kleinabschnitt über 10 g von der Karte eines Haushaltsangehörigen über 18 Jahre abzutrennen. Im übrigen darf der Fleischer von jeder Fettkarte nur einen Kleinabschnitt über 10 g abtrennen. Bei der Ablieferung der Marken darf die Anzahl der 10 g-Abschnitte nicht größer sein als die Zahl der Abschnitte, die über 50 g Butter lauten, da diese beiden Arten immer zusammen entgegenzunehmen sind. Es ist also unzulässig, an Stelle eines Abschnittes über 50 g Butter etwa fünf Kleinabschnitte zu je 10 g entgegenzunehmen.

II. 62,5 g Schweineschlachtfette erhalten: A. Kinder von Normalverbrauchern bis zu sechs Jahren auf Fettkarte D Kik. B. Kinder und Jugendliche von Selbstversorgern in Butter im Alter von 6 bis 18 Jahren auf Fettkarte SV 4. Für beide Gruppen gilt die Bestimmung, daß bei der Abgabe der Ware von dem Fleischer abzutrennen sind: a) der auf 50 g Butter lautende Teilabschnitt 59, b) ein auf 10 g Butter lautender Kleinabschnitt 59. Auch in diesen Fällen können 10 g-Abschnitte nur in Verbindung mit der gleichen Anzahl von 50 g-Abschnitten entgegengenommen und beliefert werden. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß die Fleischer außer den vorstehend angegebenen Abschnitten nur noch die auf 150 g Schweineschlachtfette lautenden Teilabschnitte der Altreichsfettkarte sowie die Lebensmittelmarken für Schweineschlachtfette mit dieser Warenart beliefern dürfen. Eine Abgabe von Schweineschlachtfetten auf Reise- und Gaststättenmarken oder Urlauberkarten ist also unzulässig. Die an den Altreichsfettkarten 59 befindlichen und auf 100 g Butterschmalz lautenden Teilabschnitte dürfen nur mit 125 g Butter beliefert werden. Die von den Fleischern entgegengenommenen Teilabschnitte sind — jede der drei Arten für sich —, auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, dem zuständigen Ernährungsamt Abt. B abzuliefern. Posen, den 28. Januar 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Gültig im Reichsgau Wartheland! Abgabe von Zucker. Mit Wirkung vom 7. 2. 1944 wird im Reichsgau Wartheland die Karte für Zucker und Marmelade nur mehr mit einer Gültigkeitsdauer von acht Wochen ausgegeben. Die Verbraucher des Reichsgaues Wartheland haben die Möglichkeit, den Zucker anstelle von Marmelade auf einmal zu beziehen. Marmelade darf jedoch wie bisher nur innerhalb der auf den Einzelabschnitten vorgesehenen Fristen abgegeben und bezogen werden. Sofern Altreichskarten vorgelegt werden, können diese für vier Perioden auf einmal beliefert werden.

Gültig im Reichsgau Wartheland! Rücklieferung von Röstkaffee-Restmengen. Jeder Einzelhändler, der für die Weihnachtssonderzuteilung 1943 Röstkaffee verkauft hat, ist verpflichtet, die bei ihm verbliebene Restmenge seiner Lieferfirma, bei mehreren der nächstgelegenen, bis spätestens 20. 2. 1944, unter Beifügung einer Gewichtsaufgabe zurückzuliefern. Die übernehmende Firma hat dem Einzelhändler die Ablieferung unter Angabe des Reingewichts der empfangenen Menge unverzüglich zu bestätigen. Maßgebend ist das von der übernehmenden Firma festgestellte Gewicht. Der Einzelhändler hat diese Bestätigung dem Ernährungsamt, zusammen mit den auf Bohnenkaffee lautenden Bezugsabschnitten der Weihnachtssonderkarten, bis spätestens 29. 2. 1944 einzureichen.

Posen, den 29. Januar 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland. Vor- und Rückgriff auf der Raucherkarte für das Jahr 1944. Unter teilweiser Abänderung der Ziffer II Abs. 1 meiner Bekanntmachung vom 23. 11. 1943 über die Raucherkarte für das Jahr 1944 bestimme ich mit Wirkung vom 6. 2. 1944 ab: a) Vorgriff: Fortan ist ein Vorgriff nur bis zu sieben Doppelabschnitten gestattet, wobei der Doppelabschnitt mit dem Datum des Einkaufstages mitgerechnet ist. Ein Vorgriff auf eine bereits ausgegebene, aber nach dem Datum noch nicht fällige Raucherkarte ist unter keinen Umständen gestattet. b) Rückgriff: Der Rückgriff ist innerhalb jedes Versorgungsabschnittes von vier Wochen der Raucherkarte unbeschränkt zulässig. Der Käufer von Rauchtabak jedoch ist berechtigt, die letzten sechs Doppelabschnitte eines Versorgungsabschnittes (vier Wochen) zusammen mit den ersten Abschnitten des darauffolgenden Versorgungsabschnittes zum Einkauf von Rauchtabak zu verwenden.

Posen, den 4. Februar 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landeswirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 56/44. **Anmeldung zum Bezug von Obst und Gemüse. — Ausgabe von Mangelware und Harzer Käse.** 1. Für den 59/60. Versorgungsabschnitt sind die Bestellscheine 59/60 der Obstkarte für Kinder und der Abschnitt 72 der Nährmittelkarte DK u. Jgd. 59/60 und der Nährmittelkarte DE 59/60 in einem der einschlägigen Geschäfte ab sofort bis Sonnabend, 12. 2. 1944, abzugeben. Der Vermerk der Anmeldung ist durch den Kleinverteiler auf dem Stammabschnitt der Karte anzubringen. Die Abgabe des Bestellscheines 59/60 der Obstkarte für Kinder gilt auch für die Städte Görnau, Löwenstadt, Strickau, Tuchingen und Wirkheim des Landkreises Litzmannstadt, während die Abgabe des Bestellscheines 72 der Nährmittelkarte nur für den Stadtkreis Litzmannstadt gilt.
2. In der 59. Zuteilungsperiode kommen an die deutschen Verbraucher des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt drei Brühwürfel auf den Abschnitt 57 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 59/60 und der Nährmittelkarte DE 59/60 zur Verteilung.
3. Ferner werden an die deutsche und polnische Bevölkerung des Stadt- und Landkreises Litzmannstadt bis zu 2/16 Liter Essig ausgegeben. Die Ausgabe an Deutsche geschieht auf den Abschnitt 58 der Nährmittelkarte DK u. Jgd 59/60 und der Nährmittelkarte DE 59/60, an Polen auf den Abschnitt SZ 1 der Zucker- und Brotaufstrichkarte P 59/60. 4. Im 59. Versorgungsabschnitt kommen 62,5 g Harzer Käse an die Polen des Stadtkreises Litzmannstadt auf nachstehende Abschnitte zur Verteilung: Abschnitt SZ 1 der Fettkarte PK 59/60, Abschnitt SZ a der Fettkarte P 59/60. 5. Etaustauschstoffe (Milei und andere) kommen im 59. Versorgungsabschnitt nicht zur Verteilung. 6. Die zum Milchverkauf zugelassenen Einzelhändler erhalten die Bezugscheine für Magermilchpulver und eingedickte gezuckerte Magermilch am Mittwoch, 9. 2., und Donnerstag, 10. 2. 1944, im Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband Wartheland, Außenstelle Litzmannstadt, Schlageterstraße 117, in der Zeit von 8—12 und von 14—17 Uhr. Litzmannstadt, den 5. Februar 1944.

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B.
Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

57/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte zur Verteilung: Gebr. Griesel Nr. 9851—12500, Oskar Mewus Nr. 3541—5200, Irma Roth Nr. 1921 bis 3520, Rudolf Schmidt Nr. 6101—10700, Lorenz Skwirsch Nr. 1—1170. Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 5. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

55/44. **Badezeiten im Städt. Hallenbad,** Dietrich-Eckart-Str. 4a, Ruf-Nr. 171-06. Familienbad: Montag von 15—16 Uhr, Dienstag und Donnerstag von 18—19 Uhr, Mittwoch und Freitag von 19—20 Uhr, Sonnabend von 16—21 Uhr, Sonntag von 8—12 Uhr. Schwimmschüler (Erwachsene): Dienstag von 19—20 Uhr, Freitag von 21—22 Uhr. Schwimmschüler (Jugendliche): Montag von 17—18 Uhr, Sonnabend von 15—16 Uhr. Schwitzbäder und Massagen: Männer: Montag, Mittwoch und Freitag von 8—14 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 14—20 Uhr. Frauen: Montag, Mittwoch und Freitag von 14—20 Uhr; Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8—14 Uhr. Litzmannstadt, den 5. Februar 1944.

Der Oberbürgermeister — Stadtamt für Leibesübungen.

27 F 6 — 43. **Aufgebot.** Der Kaufmann Karl Bennich, Inhaber der Firma Lohn-Spinnerei und Weberei Karl Bennich in Litzmannstadt, Spinnlinie 66, hat das Aufgebot nachgenannter vier angeblich abhanden gekommener drei Wechsel beantragt: 1. Wechsel 7886 über 90 Zloty, ausgestellt 1. 5. 1939 in Lodz von B. Hammer, fällig am 30. 8. 1939, zahlbar in Lodz; 2. Wechsel 7908 über 50 Zloty, ausgestellt 2. 5. 1939 in Lodz von A. Antczakowski, fällig am 31. 8. 1939, zahlbar in Lodz; 3. Wechsel 8049 über 97 Zloty, ausgestellt 13. 6. 1939 in Warschau von M. Munk, fällig am 6. 9. 1939, zahlbar in Lodz; 4. Wechsel 7914 über 89,80 Zloty, ausgestellt 1. 5. 1939 in Lodz von D. Juwen, fällig am 20. 9. 1939, zahlbar in Lodz. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 28. September 1944, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Hindenburgplatz 5, Saal 11, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Litzmannstadt, den 29. Januar 1944. Das Amtsgericht.

27 F 1/43. **Aufgebot.** Der Oberbürgermeister in Litzmannstadt hat das Aufgebot der angeblich abhanden gekommenen am 1. 11. 1925 mit einem Nennwert von je 500 Zloty ausgegebenen 1500 Inhaberaktien Nr. 32001 bis 32750 und Nr. 32951 bis 33700 der Lodzer Elektrizitätsgesellschaft beantragt. Die Inhaber der Urkunden werden aufgefordert, spätestens in dem auf Donnerstag, 28. September 1944, 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, Hindenburgplatz 5, Saal 11, anberaumten Aufgebotstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Litzmannstadt, den 29. Januar 1944. Das Amtsgericht.

Der Landrat des Kreises Welun. Am 11. und 12. Februar 1944, in der Zeit von 7—17 Uhr, findet im Raum südwestlich Berntal, der von den Orten Golsc, Kuznica, Trzceba, Placzki, Orczuchy begrenzt ist, ein Scharfschießen eines Gren.-Ausb.Batl. statt. Das Betreten des gefährdeten Geländes, welches durch Wehrmachtposten gesichert ist, ist verboten. Den Anweisungen der Sicherungsposten ist Folge zu leisten.

Welun, den 3. Februar 1944. Der Landrat.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt. Damen- und Herrenschneider in Litzmannstadt-Stadt und -Land sowie Kreis Lentschütz! Die Verteilung von Nähmittel findet in der Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt, Ziethenstraße 67, wie folgt statt: Damenschneiderinnen: Montag, 7. 2. 1944, Deutsche; Dienstag, 8. 2. 1944, Polen. Herrenschneider: Mittwoch, 9. 2. 1944, Deutsche; Donnerstag, 10. 2. 1944, Polen. Die Beitragsrechnungen für die Gefolgschaftsmitglieder sind unbedingt mitzubringen. Dienststunden von 8—12 und von 14—17 Uhr.

Kreishandwerkerschaft Litzmannstadt — Stadt- und Landkreis.

Kreisbauernschaft Litzmannstadt. Die Pferdeschätzung für Litzmannstadt, Land- und Stadtkreis, findet an jedem zweiten und vierten Freitag des Monats in Litzmannstadt am Schlachthof um 9 Uhr statt. Für Monat Februar ist es der 11. und 26. Februar. Der Kreisbauernführer: Bosse.

Aufruf zur Anmeldung von Aktien der „Elektrobudowa" AG. Elektromaschinenbaufabrik, Litzmannstadt. Auf Grund von § 31 der Verordnung über die Abwicklung der Forderungen und Schulden polnischer Vermögen (Schuldenabwicklungsverordnung) vom 15. August 1941 (RGBl. I, S. 516) und der dazu ergangenen 5. Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost zur Durchführung der Schuldenabwicklungsverordnung (AO. Nr. 16) vom 8. Mai 1942 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 108/42) werden hiermit die Aktionäre der „Elektrobudowa" AG. Elektromaschinenfabrik, Litzmannstadt, aufgefordert, ihre Aktien bei dem unterzeichneten kommissarischen Verwalter binnen einer Frist von drei Monaten vom heutigen Tage an anzumelden. Die Aktionäre haben mit der Anmeldung die Aktien entweder in Urschrift einzureichen oder ihren Besitz durch die Hinterlegungsbescheinigung einer Devisenbank, und wenn die Hinterlegung im Ausland erfolgt, durch die Hinterlegungsbescheinigung einer als zuverlässig anerkannten ausländischen Bank nachzuweisen, in der die Urkunden genau zu bezeichnen sind (Nennbetrag, Stücknummer). Erfolgen die Anmeldung und die Vorlegung der Aktienurkunden (oder der Hinterlegungsbescheinigung) nicht innerhalb der vorgesehenen Frist, so werden die Aktien für kraftlos erklärt werden.

Der kommissarische Verwalter: Ing. Alfred Süßmann.

NSDAP. — Hitler-Jugend. Lichtbildaktion der Hitler-Jugend des Bannes Litzmannstadt (663). Für die vom Jugendführer des Deutschen Reiches angeordnete Neuregelung des Erfassungswesens führt der Bann Litzmannstadt (663) im Rahmen der Jugenddienstpflicht in der Zeit vom 7.—25. 2. 1944 eine Lichtbildaktion durch. Diese Aktion steht in Zusammenhang mit der Ausstellung des neuen Dienstausweises der Hitler-Jugend, der nach Bestimmung des Reichsführers 44 und Chef der deutschen Polizei als amtlicher Ausweis gilt. Damit entfällt die Kennkarte für die betreffenden Jugendlichen. Lichtbildpflichtig sind alle Jungen und Mädel im Alter von 14—18 Jahren. Aus nachstehender Aufstellung ist ersichtlich, wann die Jungen und Mädel jeweils an der Aktion teilzunehmen haben. Auf Grund der Bestimmungen über die Jugenddienstpflicht werden die Lichtbildpflichtigen zur festgesetzten Zeit von ihrem Betrieb bzw. Schulunterricht beurlaubt. Der Betrag von 2.— RM für die anzufertigenden Paßbilder ist während der Aktion jeweils an den Fotografen zu entrichten.

I. HJ.-Einheiten:

Montag, 7. 2. 1944:		**Ortsgruppen:**
9.00—11.00 Uhr:	Gefolgschaft 1/663	Radegast, Weihersdorf
11.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 3/663	Waldborn, Niederfelde, Heinzelshof
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 2/663	Webern, Sachsenau, Altstadt
Dienstag, 8. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 6/663 (Schar I u. II)	Blücherplatz, Moltke
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 6/663 (Schar III, IV u. V)	
Mittwoch, 9. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Gefolgschaft 7/663	Goldenau, Volkspark
11.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 8/663	Karlshof, Waldschloß
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 9/663	Clausewitz, Spinnlinie
Donnerstag, 10. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Gefolgschaft 11/663	Helenenhof, Stockhof, Skagerrak
11.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 12/663 (Schar I)	Fridericus, Hindenburg
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 12/663 (Schar II, III u. IV)	
Freitag, 11. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 13/663	Meisterhaus, Wasserring
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 16/663	Eichenhain, Schlesing
Sonnabend, 12. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 14/663	Zellgarn, Quellpark
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 17/663	Friesenplatz, Roter Ring
Montag, 14. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Gefolgschaft 18/663	Friedrichshagen, Effinghausen
11.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 19/663	Ringbahn, Heerstraße
15.00—16.00 Uhr:	Gefolgschaft 21/663	Heidental, Schwabenberg
16.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 24/663	Sporthalle, Ludendorff
Dienstag, 15. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Gefolgschaft 22/663	Flughafen, Erzhausen
15.00—18.00 Uhr:	Gefolgschaft 23/663	Fichtenhof, Südring
Mittwoch, 16. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Motor-Gefolgschaft	
11.00—12.00 Uhr:	Marine-Gefolgschaft	
15.00—17.00 Uhr:	Flieger-Gefolgschaft	
17.00—18.00 Uhr:	Nachrichten-Gefolgschaft	
Donnerstag, 17. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Spieleinheiten (Jungen)	
15.00—18.00 Uhr:	Spieleinheiten (Mädel)	

II. Mädel-Einheiten.

Freitag, 18. 2. 1944:		**Ortsgruppen:**
9.00—10.00 Uhr:	Mädelgruppe 1/663	Radegast, Weihersdorf
10.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 9/663	Clausewitz, Spinnlinie
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 2/663	Webern, Sachsenau, Altstadt
Sonnabend, 19. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 3/663	Waldborn, Niederfelde, Heinzelshof
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 6/663	Blücherplatz, Moltke
Montag, 21. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Mädelgruppe 7/663	Goldenau, Volkspark
11.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 8/663	Karlshof, Waldschloß
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 11/663	Helenenhof, Stockhof, Skagerrak
Dienstag, 22. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 12/663	Fridericus, Hindenburg
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 13/663	Meisterhaus, Wasserring
Mittwoch, 23. 2. 1944:		
9.00—10.45 Uhr:	Mädelgruppe 14/663	Zellgarn, Quellpark
10.45—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 16/663	Eichenhain, Schlesing
15.00—16.00 Uhr:	Mädelgruppe 17/663	Friesenplatz, Roter Ring
16.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 18/663	Friedrichshagen, Effinghausen
Donnerstag, 24. 2. 1944:		
9.00—11.00 Uhr:	Mädelgruppe 19/663	Ringbahn, Heerstraße
11.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 21/663	Heidental, Schwabenberg
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 22/663	Flughafen, Erzhausen
Freitag, 25. 2. 1944:		
9.00—12.00 Uhr:	Mädelgruppe 24/663	Sporthalle, Ludendorff
15.00—18.00 Uhr:	Mädelgruppe 23/663	Fichtenhof, Südring

Ausführender Fotograf: Foto-Haus Kürbitz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 121.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Stg. Septuagesimae (+ bed. hl. Abdm.)

St. Trinitatis (am Deutschlandplatz): 9 Gd. P. Schedler; 10.30 Gd. (+) P. v. Ungern-Sternberg; 14.30 Kdgd.; 16 Taufen; 18 Gd. P. Wudel. **Altersh.-Kap.** (Schlageterstr. 134): 10 Lesegd. Beth. Zubardz (Bauführerstr. 3): 9 Kdgd.; 10.30 Gd. (+) P. Welk. **Zdrowie** (Panzerjägerstr. 30): 10.30 Gd. P. Schedler; 12 Kdgd. Sulzfelderstr. 109: 14 Kdgd. Stockhof: 10.30 Gd. P. Wudel; 15 Kdgd. **St. Johannis** (Kön.-Heinr.-Str. 60): 10 Gd. (+) P. Doberstein; 12 Kdgd.; 15 Taufen; 18 (Saal) Gd. P. Taube. Karlshof: 10.30 Gd. P. Ettinger; 11.30 Kdgd. **St. Matthäi** (Ad.-Hitler-Str. 283): 10 Gd. (+) P. Breyvogel; 14.30 Kdgd.; 15.30 Taufen; 18 Gd. P. A. Löffler. Amtumstr. 29: 10.30 Gd. P. A. Löffler; 11.30 Kdgd. **Elisabeth-Kap.** (Nordstr. 42): 10 Gd. P. B. Löffler. **St. Michaelis, Rdg.:** 10 Gd. (+) P. Schmidt; 11.30 Kdgd. **Erzhausen:** 10 Gd. (+) P. Winger; 11.30 Kdgd. Kalino: 10.30 Gd. (+) P. Lemke. **Chr. Gemeinschaft** (Fr.-Goßler-Str. 8): 8.45 Geb.-Std.; 19.30 Evangelis. Bundschuhstr. 10: 15 Evangelis. Bergmannstr. 49a: 8.45 Geb.-Std.; 18 Evangelis. Kurlandstr. 43: 8.45 Geb.-Std.; 18 Evangelis. Donaustr. 43: 9 Geb.-Std.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Norderneystr. 14: 15 Evangelis. Karlshof, Edelmetallweg 7: 17.30 Evangelis. Radegast, Grüne Zeile 65: 15.30 Evangelis. Wirkheim, Schlageterstr. 7: 9 Geb.-Std.; 15 Evangelis. **Pabianitz:** 10 Gd. (+) P. Hildner; 12 Kdgd.; 14—15 Taufen; 16 Evangelis. Wymyslaw-Sandkolonie: 10 Gd. P. Müller. **Kalisch:** 9.30 Beichte, 10 Gd. (+) P. Maczewski; 11.30 Kd. in der Kirche. **Turek:** 10.30 Gd. (+) P. Hasserück; 12 Taufen; 13.30 Kdgd; 16 Geb.-Std. **Evang.-luth. Freikirche.** St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85): 9.30 Buß- und Bet.-Std.; 10 Gd.; 14.30 Kdgd. St.-Petri-Gem. (Krefelder Str. 60): 10 Gd. P. Müller. **Ev.-ref. Kirche** (Ecke Ludendorff- u. Erh.-Patzer-Str.): 9 Gd. (Gem.-Saal) P. Ettinger.

Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meisterhaus- und Kön.-Heinr.-Str.): 7 Frühmesse, 8 für Litauer, 9 Singmesse, 10 Hochamt, 11 Amt für Weißruthenen, 13 Spätmesse. Werktags: 6.30, 7, 8 u. 9 hl. Messen. **Tuchingen:** 10.40 Hochamt. **Pabianitz,** Marienkirche: 8 hl. Messe; 10 Hochamt. **Griech.-kath. Kirche** (Gartenstr. 22): 9.30 hl. Messe, 11 Hochamt.

OFFENE STELLEN

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81, sucht: Maschinenbuchhalter(innen), Lohnverrechner(innen), Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Präger(innen) für Adrema, Locherinnen, Tabellierer(innen) für Lochkartensysteme.

Für meine Lohnabteilung suche ich Herrn oder Dame, die mit allen vorkommenden Arbeiten, Krankenkassen- und Steuerangelegenheiten vertraut sind. Angebote unter A 2642 an LZ. erbeten.

Außenkontrolleur für Lohnbüro möglichst für sofort gesucht. Angebote unter A 2649 an LZ.

Achtung! Jugendliche mit abgeschlossener Schulbildung, welche Schiffsoffizier oder Kapitän, Schiffsingenieur, bzw. Seemaschinist bei der deutschen Handelsmarine werden wollen, melden sich bei der Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt, Hamburg-Altona, Palmaille 45, Fernsprecher: 42 12 51-53, welche über die Laufbahnen in der Handelsmarine erschöpfende Auskunft erteilt.

Die deutsche Handelsschiffahrt stellt laufend Jugendliche ein für die Lehrberufe Matrose, Schiffskellner (Steward) und Schiffskoch. Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter und die Reichsverkehrsgruppe Seeschiffahrt-Zentralstelle für Vorausbildung und Berufslehre in der Seeschiffahrt, Hamburg-Altona, Palmaille 45, Ruf 42 12 51/53.

Tüchtige erfahrene Telefonistin zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote unter 4894 an LZ.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Fernruf 11 65 81 sucht: Kraftfahrer, Kraftfahreranlernlinge, Kfz.-Meister- u. Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen. Einsatz weitgehendst nach Wunsch.

Größeres Werk der Bekleidungsindustrie im westl. Warthel. sucht in angenehme Dauerstellung erstklassigen Betriebsleiter mit Refa-Kenntnissen, der bei großer Gefolgsachtt mit Erfolg in Arbeitsvorbereitung und Menschenführung aufwarten kann. Angebote unter K. 692 an LZ. erbeten.

Stenotypistin-Sekretärin, Deutsche, von Holzgroßhandlung für sofort oder später gesucht. Bei Eignung ist Dauerstellung gesichert. Etwas polnische Sprachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Handschriftliche Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. sind an Schließfach 222, Postamt Litzmannstadt C 2, zu richten.

Stenotypistin, perfekte Kraft, wird in Dauerstellung für unsere Nebenstelle in Litzmannstadt gesucht. Schriftl. Bewerbung mit Lichtbild und Lebenslauf erbeten an Technischen Überwachungs-Verein Posen, Posen, Gartenstraße 11.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenografie und Maschineschreiben für Großbetrieb zur Unterstützung des kaufmännischen Leiters sofort gesucht. Angebote unter 4889 an die LZ.

Industriewerk sucht sofort einen Laboranten(in). Angebote u. 4916 an LZ.

Tänzerinnen und Lehrmädel gesucht. Wolsky, Apollo-Varieté, Adolf-Hitler-Straße 243.

Suche für meinen Haushalt ab 1. April 1944 kinderliebes Pflichtjahrmädchen. H. Ring,